
DIE BIBEL ERKLÄRT

PSALMEN

von
Christopher Ash

Arbeitshilfe
für Gruppenleiter

M
VERBUM MEDIEN

Die Bibel erklärt

—

Psalmen – Arbeitshilfe für Gruppenleiter

Christopher Ash

INHALT

Einleitung	9
1. Glücklich der Mann, der ... (Psalm 1 und 2)	14
2. Das Vertrauen des Königs (Psalm 22)	25
3. Gott führt seinen König (Psalm 23)	33
4. Selbstgespräche (Psalm 42 und 43)	41
5. Auf dem Weg nach Hause (Psalm 84)	50
6. Fördere das Werk unsrer Hände (Psalm 90)	58
7. In den Chor einstimmen (Psalm 145)	67

DER CHOR DES KÖNIGS:
DIE PSALMEN MIT JESUS SINGEN

—

Vielleicht nutzt du das Arbeitsheft und diese Arbeitshilfe für Gruppenleiter zusammen mit dem zugehörigen Kommentar. Die Kapitel sind folgendermaßen miteinander verknüpft:

Einheit 1 im Arbeitsheft → Kapitel 1 im Kommentar (Psalm 1 und 2)

Einheit 2 → Kapitel 3 (Psalm 22)

Einheit 3 → Kapitel 3 (Psalm 23)

Einheit 4 → Kapitel 5 (Psalm 42 und 43)

Einheit 5 → Kapitel 10 (Psalm 84)

Einheit 6 → Kapitel 11 (Psalm 90)

Einheit 7 → Kapitel 16 (Psalm 145)

EINLEITUNG

Einen Bibelkreis zu leiten, kann so ähnlich sein, wie einen Sack Flöhe zu hüten: Alle Teilnehmer haben unterschiedliche Fragen und jeder hat seine eigenen Vorstellungen über die Aussage des Abschnitts, den man gerade studiert. Ein guter Gruppenleiter ist jedoch mehr als ein »Schiedsrichter«, der dafür sorgt, dass alles in geordneten Bahnen verläuft:

- Als Leiter eines Bibelkreises ist es deine Aufgabe, den Bibeltext richtig zu verstehen und richtig mit ihm umzugehen.
- Du solltest die Teilnehmer der Gruppe allerdings ermutigen und anleiten, dies selbst zu tun. Mache nicht den Fehler, den anderen alles vorzukauen und einfach die Informationen aus dem Arbeitsheft zu präsentieren.
- Sorge dafür, dass am Ende der Treffen jeder versteht, was der besprochene Abschnitt für ihn persönlich bedeutet. Inwiefern müssen wir im Lichte dessen, was wir gelernt haben, unser Leben ändern?
- Ermutige die Leute schließlich, das, was ihr zusammen gelernt und besprochen habt, zu einem Gebet zu machen.

Deinen Bibelkreis gibt es nur ein Mal, und du als Leiter kennst die Fähigkeiten, den Hintergrund und die Lebenssituation der Teilnehmer besser als jeder andere. Wir haben daher in diese Arbeitshefte jeweils mehrere Optionen und Extras eingebaut. Wenn deine Gruppe von der eher stillen Sorte ist, wirst du vielleicht mehr Zeit mit dem *Einstieg* verbringen wollen. Wenn eure Zeit begrenzt ist, kannst du *Tiefer schürfen* überspringen oder die Teilnehmer bitten, diese Fragen

zu Hause selbst durchzugehen. Vielleicht können deine Leute die Bibel aber gar nicht genug studieren. Dann gibt es in einigen Kapiteln optionale Extra-Projekte und Hausaufgaben, die du auswählen und adaptieren kannst – je nachdem, was deine Gruppe braucht.

Was kannst du von dieser Arbeitshilfe für Gruppenleiter erwarten? In erster Linie wird sie dir helfen, die Kernaussagen des behandelten Bibelabschnitts besser zu verstehen und auf den Alltag der Teilnehmer anzuwenden. Neben Hilfen zu den Fragen gibt es für jeden Abschnitt die folgenden Punkte:

THEMA

Ein oder zwei Schlüsselsätze nennen dir das Kernthema der Einheit. Wenn die Teilnehmer wieder nach Hause gehen, sollten sie dieses Thema verstanden haben. Das ist auch der Orientierungspunkt, zu dem du die Diskussion zurückführen musst, wenn sie auf Abwege gerät.

ÜBERBLICK

Ein Überblick über den Abschnitt und zahlreiche nützliche Hintergrundinformationen.

EXTRA

Meist ist dies ein kleines Projekt zu Beginn des Treffens. Es führt zum Thema hin und soll »das Eis brechen«. Es kann aber auch eine »Hausaufgabe« sein, die die Teilnehmer bis zum nächsten Mal erledigen.

Schauen wir uns jetzt die verschiedenen Abschnitte der einzelnen Einheiten an:

↳ ***Einstieg***

Jedes Treffen beginnt mit einer Einstiegsfrage, die an die Ansichten bzw. Erfahrungen der Teilnehmer anknüpft. Sie soll zum Reden ermutigen und allgemein zum Thema der Bibelstunde hinführen.

↓ ***Was steht da?***

Als Erstes müsst ihr als Gruppe ermitteln, worum es in dem Bibeltext überhaupt geht. Das ist der Sinn dieser Fragen. Aber aufgepasst – die Teilnehmer können Antworten geben, die in ihren persönlichen Erfahrungen gründen oder in einer Predigt, die sie einmal gehört haben, ohne überhaupt auf den Bibeltext Bezug zu nehmen. Es ist erstaunlich, wie oft man eine Bibelstunde hinter sich bringt, ohne richtig in den Text geschaut zu haben! Wenn die Antwort nicht kommen will, bietet dir diese Arbeitshilfe Anregungen in Form von Fragen, die zu den richtigen Antworten hinführen sollen. Diese Informationen sind nicht dazu gedacht, sie der Gruppe vorzulesen. Die Teilnehmer sollen die Antworten selbstständig anhand des Bibeltextes entdecken. Manchmal gibt es zusätzliche Fragen (siehe die ↻-Abschnitte), die dir helfen, die Gruppe zur Antwort hinzuführen.

↓↓ ***Tiefer schürfen***

Diese Fragen verweisen meist auf andere relevante Bibelstellen. Sie können der Gruppe helfen, zu sehen, wie der Bibelabschnitt in den Gesamtzusammenhang der Bibel passt. Diese Fragen sind *optional*. Benutze sie nur, wenn ihr Zeit dafür habt. Es ist besser, alle haben einen wichtigen Punkt aus dem Bibeltext begriffen und die Bibelstunde endet pünktlich, als zu versuchen, alles Mögliche in die Stunde hineinzquetschen.

→ *Ab in die Praxis*

Die Fragen in diesem Abschnitt zeigen auf, welche praktischen Auswirkungen der Bibelabschnitt auf unser Leben hat. Hier könnt ihr das bisher Gelernte Revue passieren lassen und darüber nachdenken, welche Folgen es für eure Gemeinde und euer persönliches Leben haben sollte. Die Teilnehmer bekommen hier auch die Gelegenheit, sich darüber auszutauschen, was jeder persönlich gelernt hat.

Wir möchten dir Mut machen, mehr Zeit in die praktische Anwendung des Gelernten zu investieren. Nur zu oft ist dieser Punkt nur ein kurzes Anhängsel. In diesem Arbeitsheft wechseln Textauslegung und Praxis bewusst ab. Wir hoffen, dass dieses Material euch dabei hilft, die praktische Umsetzung nicht als ein nettes Extra zu verstehen, sondern als den eigentlichen Zweck des gesamten Bibelstudiums. Wir lesen Gottes Wort, damit das, was wir dort hören, unser Leben verändern kann. Lässt man den Praxis-Teil weg, hat das Bibelstudium seinen Zweck verfehlt.

↻ *Ganz persönlich*

Diese Fragen können die Teilnehmer zu Hause durchgehen, aber es lohnt sich, in die Bibelstunde einige Augenblicke der Stille einzubauen, in denen die Teilnehmer darüber nachdenken und beten können, was sich in ihrem Leben konkret ändern muss. Du kannst zu Beginn der nächsten Bibelstunde auch ein paar Minuten einbauen, in denen die Teilnehmer berichten, was sich seit dem letzten Treffen bei ihnen getan und verändert hat. So könnt ihr einander ermutigen und herausfordern, der praktischen Anwendung mehr Priorität einzuräumen.

↑ *Zum Beten*

In Apostelgeschichte 4, 24–30 zitieren die ersten Christen aus Psalm 2, als sie um Gottes Eingreifen gegen die Verfolgung der Apostel durch die jüdische Obrigkeit bitten. Heute ist es weniger üblich, dass Christen ihre Gebete auf den Wahrheiten des Wortes

Gottes aufbauen. Das Ergebnis sind matte, oberflächliche Gebete, in denen das Ich des Beters im Mittelpunkt steht, anstatt kraftvoller, visionärer Gebete, die um Gott kreisen.

Der Gebetsabschnitt basiert jeweils auf dem, was die Gruppe aus dem Bibeltext gelernt hat. Wie anders würden viele unserer Gebete und Gebetstreffen aussehen, wenn wir in ihnen von Herzen auf das antworten würden, was Gott uns durch sein Wort gesagt hat!

PSALM 1 UND 2

1. GLÜCKLICH DER MANN, DER ...

THEMA

Die Psalmen 1 und 2 führen uns ein gutes Lebensprinzip und einen guten Herrscher vor Augen. Jesus ist der Mensch aus Psalm 1, der zugleich der König aus Psalm 2 ist – ein König, der gerecht ist, und ein Gerechter, der König ist.

ÜBERBLICK

In den ersten drei Einheiten dieses Arbeitsheftes werden vier Beispiele aus Buch I des Psalters (das die Psalmen 1 bis 41 umfasst) vorgestellt. Abgesehen von Psalm 1 und 2 sind fast alle diese Psalmen mit »*Von David*« überschrieben. Gemeinsam mit Buch II (Ps 42 bis 72) bildet dies die größte Sammlung jener »*Von David*«-Psalmen. Ein Schwerpunkt dieser Psalmen liegt auf Gottes gesalbtem König – das ist zunächst David, dann die Nachfolger Davids und schließlich »des großen Davids größerer Sohn«, der Herr Jesus Christus. Das Wort »*Gesalbter*« lautet auf Hebräisch *Messias* und auf Griechisch *Christus*. David und seine Nachfolger waren gewissermaßen kleine »Messiasse«. Sie zeigen uns etwas von dem Charakter und der Bestimmung des schlussendlichen Messias, des Herrn Jesus Christus.

Psalm 1 und 2 sind wie zwei große Säulen zu beiden Seiten des Eingangstors, das in die fünf Bücher der Psalmen hineinführt. Sie leiten Buch I ein und sind dem gesamten Psalter vorangestellt. Diese Psalmen sind von Seligpreisungen eingeklammert und schließen jeweils mit Warnungen. Psalm 1 beginnt mit einer Seligpreisung (1, 1: »Wohl dem ...«) und Psalm 2 endet mit einer Seligpreisung (2, 12: »Wohl allen ...«). Beide warnen gegen Ende vor einem »Weg«, der »vergeht« bzw. auf dem man »umkommt« (1, 6; 2, 12). Gemeinsam stecken sie den Rahmen ab und geben entscheidende Hinweise für unseren gesamten Rundgang durch die Psalmen.

Mit den Worten »Wohl dem, der ...« (V. 1) wird die Zuversicht ausgedrückt, dass derjenige, der hier beschrieben wird, unter Gottes Gunst steht. Er ist rundum zufrieden und mit Leben, Freude, Frieden und Wohlergehen beschenkt. Es wird festgestellt, dass man diesen Menschen glücklich schätzen wird und dass dieses Glück nirgends sonst gesucht und gefunden werden kann. Das ist eine außerordentlich tiefgründige Feststellung. Sie verlangt eine Entscheidung des Willens und des Herzens: »Jawohl, ich glaube wirklich, dass dieser Mensch – und zwar einzig ein solcher Mensch, wie er hier beschrieben wird – von Gott gesegnet werden wird.« Es ist also eine beachtliche Herausforderung, überhaupt nur in die ersten Worte dieses ersten Psalms einzustimmen!

Psalm 1 verkündet eine Seligpreisung (V. 1–3), warnt vor dem Verderben (V. 4–5) und schließt damit, beides nochmals mit anderen Worten auszusagen: die Seligpreisung in V. 6a und das Verderben in V. 6b. Die zweifache Stoßrichtung des Psalms ist nicht zu übersehen.

Es wird angenommen, dass die Absicht von Psalm 2 darin besteht, die Krönung (oder Salbung) eines Königs aus dem Geschlecht Davids zu feiern. Wie wir sehen werden, ist diese Krönung von massiven Konflikten überschattet. Der Psalm beginnt mit einem gemeinsamen Wunsch (2, 1–3). Dieser Wunsch wird mit einer zweifachen Deklaration beantwortet (V. 4–9), die in eine folgenschwere Entscheidung mündet (V. 10–12).

Während Psalm 1 von einer gelassenen und reflektierten Klarheit geprägt ist, konfrontiert uns Psalm 2 in eindringlicher Intensität mit gegensätzlichen Wahrheiten.

EXTRA

Frage die Teilnehmer, was ihr Lieblingslied ist und weshalb sie es so gern singen oder hören. Wenn ihr viel Zeit habt, könnt ihr versuchen, einige der Lieder online zu finden und anzuhören. Das könnte bei einem gemeinsamen Kaffeetrinken oder Essen stattfinden, bevor die eigentliche Bibelarbeit beginnt. Ein solches Gespräch leitet zu dem Gedanken über, dass Lieder bei uns hängen bleiben und uns manchmal sogar prägen. Deshalb gibt es den Psalter – um die Psalmen mit Jesus zu singen und von ihnen geprägt zu werden.

ZU DEN FRAGEN

- 1. Was kommt dir in den Sinn, wenn du an das Buch der Psalmen denkst? Wie geht es dir mit dem Gedanken, einige Psalmen gemeinsam zu studieren?**

Hast du Lieblingspsalmen? Wenn ja, welche und warum?

Das Ziel dieses Austauschs ist es, über die Psalmen allgemein ins Gespräch zu kommen, ehe die Psalmen 1 und 2 im Einzelnen betrachtet werden. Haltet euch nicht zu lange mit dieser Frage auf.

Psalm 1 und 2 sind wie zwei große Säulen zu beiden Seiten des Eingangstors, das in die fünf Bücher der Psalmen hineinführt. Sie leiten Buch I ein und sind dem gesamten Psalter vorangestellt.

- 2. Was tut der Glückliche *nicht* (V. 1)?** Der Glückliche wandelt nicht im Rat derer, die keine Freude an Gott und seinem Gesetz haben. Sie treten nicht auf ihren Weg und sitzen nicht bei ihnen. Es ist schwer, derjenige zu sein, »*der nicht*« im Gleichschritt mit diesen Leuten geht und sich nicht zu ihnen stellt. Immerhin folgt daraus, dass man den Spott dieser Menschen auf sich zieht. Man mag gesegnet sein, aber der Segen hat seinen Preis.
-

Wie lässt sich dieser Mensch positiv beschreiben (V. 2)? Er »*hat Lust am Gesetz des HERRN*«. Von tiefstem Herzen liebt er den HERRN (den Gott des Bundes), und deshalb liebt er dessen »Gesetz«. Der Begriff »Gesetz« (hebräisch *Tora*) bedeutet »Unterweisung« oder »Lehre«. Wahrscheinlich bezieht sich das hier vor allem auf die ersten fünf Bücher der Bibel (den Pentateuch) und auf die Botschaften der Propheten, die diese Bundesunterweisung verkündigten. Jener Mensch freut sich an der von Gott gegebenen biblischen Unterweisung. Daher »*sinnt [er] über seinem Gesetz Tag und Nacht*«. Der hebräische Begriff, der hier mit »*sinnt*« übersetzt ist, bedeutet mehr als nur stilles Nachdenken. Er hat den Unterton, Gottes Lehre und Wahrheit hörbar auszusprechen. Damit geht die Überzeugung einher, dass das, was ausgesprochen wird, die tiefste Herzenshaltung ausdrückt. Dieser Mensch macht nicht nur schöne Worte und sagt das, was man von einem frommen Menschen eben erwartet. Seine Worte entspringen vielmehr der tiefsten Sehnsucht und Freude seines Herzens.

Welches Bild wird für den Glücklichen in Vers 3 verwendet?

David verwendet das Bild eines Baumes, »*gepflanzt an den Wasserbächen*«. In einem heißen Klima ist die einzige Pflanze, die zuverlässig Frucht bringt, ein Baum, dessen Wurzeln tief hinunter bis zum lebensspendenden Wasser reichen. Damit wird jemand beschrieben, der tief in Gott, der Quelle des Lebens, verwurzelt ist. Deshalb bleibt seine »*Frucht*« nicht aus. In seinem

Leben sieht man Frucht. Was auch immer er tut, »gerät wohl«. Ein solcher Mensch zeigt Liebe, Freude, Geduld, Freundlichkeit, unerschütterliche Treue, Frieden usw. – und zwar beständig.

- 3. Das Wort, das in Vers 1 in den meisten deutschen Bibeln mit »tritt« oder »betritt« übersetzt wird, heißt wörtlich »steht«. Warum werden jene, die in Vers 1 »stehen«, in Vers 5 nicht bestehen?** Sie werden nicht bestehen, weil ein Gericht kommen wird. Wer heute auf dem Weg der Sünder steht, wird im Gericht nicht bestehen. Er mag solide erscheinen, sogar gewichtig und bedeutsam. An jenem Tag wird er sich aber als zu leicht erweisen. Er wird zur Zeit der Ernte wie Spreu davongebblasen.
-

Was ist der eigentliche Grund, weshalb sowohl die Seligpreisung als auch die Warnung dieses Psalms zutrifft (V. 6)? Der »HERR«, der Bundesgott, ist der Grund. Er »kennt« (in liebevoller, vorsehender Weisheit und Fürsorge) »den Weg der Gerechten«. Dieser Weg verläuft in die entgegengesetzte Richtung wie der »Weg der Sünder« (V. 1). Es ist ein schmaler Weg, der zum Leben führt (vgl. Jesu Worte in Mt 7, 14), und Gott kennt jene, die diesen Weg gehen. Es gibt aber auch noch einen anderen Weg: »der Gottlosen Weg vergeht« im kommenden Gericht.

- 4. Wer ist der eine Mensch, auf den die Beschreibung von Psalm 1 wirklich zutrifft und der es verdient, dieses Glück zu erben? Auf welche Weise entspricht er dieser Beschreibung?** Die Bibel lehrt, dass es einen – und nur einen – Menschen gibt, auf den die Beschreibung aus Psalm 1 wirklich zutrifft und der es verdient, dieses Glück zu erben. Wenn Jesus von Nazareth sang: »Wohl dem, der ...«, glaubte er es mit jeder Faser seines Seins. Er glaubte es, er lebte es, und er suchte das Glück an keinem anderen Ort. Er erfuhr von allen Seiten Druck, mit den Gottlosen im Gleichschritt zu gehen, sich auf den Weg der Sünder zu stellen und bei den Spöttern zu sitzen. Doch er stellte sich entschieden gegen
-

ihre Werte, ihren Hohn und ihr Handeln. Er wurde aufs Schärfste verspottet und empfand den Schmerz über diesen Spott mit einer Intensität, die wir kaum nachvollziehen können. Dennoch freute er sich an der Unterweisung seines Vaters und verkündete sie Tag und Nacht mit Herzenslust und unerschütterlicher Entschlossenheit. Er ist es, der Frucht bringt. Der Bundesgott, sein Vater, kannte seinen Weg. Deshalb ist Jesus der Mensch, auf dem der Segen Gottes, des Vaters, ruht, und der Eine, an dem Gott der Vater, Wohlgefallen hatte und hat (vgl. Mt 3, 17; 17, 5).

5. → **Ab in die Praxis: Was müsste geschehen, damit du mehr und mehr die Eigenschaften dieses Glücklichen aufweist?** Wir müssen achtgeben, an dieser Stelle nicht in einen Moralismus zu verfallen oder Jesus lediglich als Vorbild dafür zu sehen, wie man als Psalm-1-Mensch lebt. Erst wenn wir Jesus als die Erfüllung dieses Psalms und als den Gesegneten aus Psalm 1 erkennen, besteht Hoffnung. Denn in ihm – und nur in ihm – ist jegliches Glück zu finden. Außerdem bewegt uns sein Geist, der in uns wohnt: Als solche, die unter der Gnade stehen, beschließen wir mit freudigem Herzen, dass wir ebenfalls mehr und mehr die Eigenschaften dieses Glücklichen aufweisen wollen. Unsere Entschlossenheit, uns vom Druck einer sündigen Welt abzugrenzen, wird gestärkt. Unsere Freude an Gottes Gesetz wird umfassender und tiefer. Unser Vertrauen, dass es schließlich Glück und Frucht geben wird, wird gefestigt. Vielleicht quält uns der Druck einer Welt, die von uns Konformität fordert. Dann wird der in uns wohnende Geist Jesu das Beten dieses Psalms gebrauchen, um unsere Entscheidung zu festigen, anders zu sein. Vielleicht kämpfen wir mit kalter Gesetzlichkeit. Dann wird der Geist Jesu diesen Psalm gebrauchen, um die freudige Liebe zu Gottes Gesetz neu in unseren Herzen zu entzünden. Vielleicht haben wir Angst und sind versucht, Gott zu betrügen, indem wir uns als Christen bezeichnen, dabei aber auf Nummer sicher gehen und weiterhin die Götter der Welt anbeten. Dann wird
-

dieser Psalm unsere Zuversicht darin stärken, dass der Weg Jesu – der Weg von Psalm 1 – wirklich der einzig gute und glückliche Weg für unser Leben ist.

Wie könnte es in dieser Woche konkret werden, dich vom Druck einer sündigen Welt abzuwenden und stattdessen deine Freude an Gottes Gesetz zu haben? Ermutige die Teilnehmer, ehrlich zu erzählen, wo sie diese Woche dem Druck ausgesetzt sein könnten, auf dem Weg jener zu wandeln, zu stehen oder zu sitzen, die Gott und sein Gesetz nicht lieben. Das kann zu Hause, auf der Arbeit oder in der Schule sein. Wie können sie in den nächsten Tagen neue Gelegenheiten schaffen, um Gottes Wort zu lesen und darüber nachzudenken? Was könnte ihnen dabei helfen, die guten Gewohnheiten des Bibellesens und Betens wieder aufzunehmen, die ihnen vielleicht abhandengekommen sind?

- 6. Worum geht es beim Murren der Nationen und weshalb ist es »vergeblich« (V. 1)?** Die »Völker« und »Nationen« (V. 1) wie auch die »Könige« und »Herren« (V. 2) streben nach Freiheit von Gottes Herrschaft. Sie lehnen sich auf »wider den HERRN und seinen Gesalbten«. Das heißt, sie rebellieren gegen den Bundesgott im Himmel (»den HERRN«) und seine Herrschaft auf Erden, die durch »seinen Gesalbten« zum Ausdruck kommt – seinen gesalbten König, den König aus dem Geschlecht Davids, der von Zion aus regiert. Sie wollen nicht, dass dieser König über sie herrscht. Ihr Murren ist »vergeblich«, weil es gegen den gerichtet ist, »der im Himmel wohnt«. Im Himmel ertönt ein spöttisches Gelächter. Diese Leute mögen zwar in den Chor der Spötter (Ps 1, 1) einstimmen, doch dieser Spott wird mit dem schrecklichen Spott des himmlischen Hofes beantwortet. Niemand kann jemals Gott besiegen.
-

7. Was lernen wir in diesem Psalm über »den HERRN«?

- Der »HERR« (mit diesem Titel ist der Bundesgott gemeint) ist es, »*der im Himmel wohnt*« (V. 4).
 - Er hat seinen »*Gesalbten*«, seinen König, eingesetzt, um die Welt zu regieren (V. 2.6). (Die Salbung mit Öl war das Zeichen dafür, dass jemand zum König gemacht wurde, vgl. 1 Sam 16, 12–13.)
 - Er lacht über jene, die versuchen, sich gegen ihn aufzulehnen (V. 4).
 - Er ist auf diese Rebellen auch zornig (V. 5).
 - Der HERR beschließt, was geschehen wird (V. 7).
 - Er gibt seinem Gesalbten alle Völker und alle Menschen zum Erbe (V. 8).
 - Er warnt alle Rebellen und fordert sie auf, ihr Murren aufzugeben und stattdessen Gott und seinem gesalbten König zu dienen, solange sie noch Zeit dazu haben (V. 10–12).
-

8. Was lernen wir in den Versen 6–9 über Gottes gesalbten König?

- Gottes gesalbter König (V. 2) wurde »*auf meinem heiligen Berg Zion*« eingesetzt (V. 6). Zion ist die Stadt Davids (vgl. 2 Sam 5, 7). Viele Stellen des Alten Testaments verknüpfen Zion mit König David und den Bundesverheißungen.
 - Er ist Gottes Sohn (V. 7).
 - Er wurde von Gott aufgefordert, um die »*Völker*« als Erbe und »*der Welt Enden*« als sein Eigentum zu bitten (V. 8) – was bedeutet, dass er alles erben wird.
 - Er wird »*sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen*« und wird »*wie Töpfe ... zerschmeißen*« (V. 9). Das bedeutet, er wird die Welt erobern und jegliche Rebellion aus den Versen 1–3 niederwerfen.
-

Hier wird ein König beschrieben, der ganz anders sein wird als die aufrührerischen Könige aus den Versen 1–3. Dieser König wird der Eine sein, der Gottes souveräne Herrschaft auf Erden ausübt, der das Königreich Gottes herbeibringt. Außerdem ist dieser König der Glückliche aus Psalm 1.

Wie sollte angesichts dieser Beschreibung unsere Reaktion auf ihn aussehen? Unsere angemessene Reaktion ist es, »den Sohn« zu küssen, da er im Namen Gottes, des Vaters, über die Schöpfung regieren wird. Wenn wir es nicht tun, werden wir »auf dem Wege« umkommen (V. 12). Das ist eine ernüchternde und eindringliche Warnung. Kehrt um, wendet euch ab von der stolzen Unabhängigkeit der Verse 1–3. Statt euch »wider« den Bundesgott und seinen gesalbten König zu stellen, kehrt um und beugt euch mit frohem Herzen unter die Herrschaft Gottes im Himmel, die in seiner Herrschaft auf Erden durch seinen gesalbten König zum Ausdruck kommt. Wenn ihr das nicht tut, wenn ihr den »Weg« weiterverfolgt, den die Verse 1–3 beschreiben, dann werdet ihr umkommen, ebenso wie die am Ende von Psalm 1 beschriebenen Gottlosen auf einem »Weg« sind, der »vergeht«.

9. **Psalm 1 beginnt mit einer Seligpreisung und Psalm 2 endet mit einer. Wie würdest du anhand dieser Psalmen in einem Satz zusammenfassen, wie man ein solcher Mensch werden kann, der glücklich zu preisen ist?** Diese Frage soll den Teilnehmern helfen, sich auf das Zentrum dieser beiden Psalmen auszurichten – auf Jesus Christus. Eine mögliche Antwort wäre: »Jesus ist der Mensch aus Psalm 1, der zugleich der König aus Psalm 2 ist. Daher ist in ihm – und nur in ihm – jegliches Glück zu finden.«
-

↓↓ *Tiefer schürfen*

Jesus Christus lebte die Gerechtigkeit von Psalm 1 aus und erbt die Verheißungen von Psalm 2. Wie passen die folgenden Verse über Jesus zu Psalm 2?

- **Apostelgeschichte 4, 25–26 und Offenbarung 11, 18:**
Der Rest der Welt lehnt sich gegen Jesus auf.
 - **Matthäus 3, 17 und 17, 5:**
Gott verkündet, dass Jesus sein Sohn ist.
 - **Hebräer 1, 2:** Jesus wird die Völker erben.
 - **Offenbarung 12, 5 und 19, 15:**
Jesus wird mit eisernem Zepter regieren.
-

10. → **Ab in die Praxis: Wie könnten dir diese beiden Psalmen helfen, wenn du diese Woche im Gespräch bist mit ...** Ermutige die Teilnehmer, möglichst an konkrete Personen zu denken, selbst wenn sie deren Namen aus Diskretion nicht nennen. Sowohl Psalm 1 als auch Psalm 2 ist kurz genug, um ihn als Teil der Antwort mit jemandem zu lesen.

- **... jemandem, der Jesus ablehnt?** Du könntest Psalm 2 verwenden, um den, der Jesus ablehnt, herauszufordern, dem Appell »*Küsst den Sohn*« nachzukommen, solange er es noch kann.
 - **... einem Christen, der mit Sünde zu kämpfen hat?** Ermutige einen Christen, der mit Sünde zu kämpfen hat, mit dem Hinweis, dass Jesus das gerechte Leben von Psalm 1 in vollkommener Weise gelebt hat. Unsere Gerechtigkeit beruht auf dem, was Christus getan hat, nicht darauf, was wir getan oder nicht getan haben. Er kann Christi Geist bitten, in ihm zu wirken, damit er der Sünde nicht nachgibt, mit der er zu kämpfen hat.
 - **... einem Christen, der wegen seines Glaubens verfolgt wird?** Für Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden, kann es eine
-

Ermutigung und Stärkung sein, sie an Folgendes zu erinnern: Jene, die gegen den Herrn zu rebellieren versuchen, sind letzten Endes ohne Hoffnung angesichts seiner Herrschaft und Macht. Der Herr triumphiert immer (vgl. 2 Kor 4, 7–9).

PSALM 22

2. DAS VERTRAUEN DES KÖNIGS

THEMA

Der König vertraut in einer Situation großen Leidens auf Gott.

ÜBERBLICK

Psalm 22 ist ein extremer Psalm. Er beginnt mit fast unvorstellbaren Tiefen des Leids und schließt mit einer erstaunlichen Hymne des weltweiten Lobpreises.

Wenn man dir oder mir die Stellung eines Königs oder einer Königin anbieten würde, würden wir die Chance wohl nutzen, ohne lange zu überlegen. Es mag uns daher überraschen, dass Gottes gesalbter König eine derartige Verlassenheit formuliert. Ist die Position eines Königs nicht von Annehmlichkeiten, Reichtum, Privilegien, Ruhm und Macht gekennzeichnet? Doch der erste Teil des Psalms zeigt eine erschreckende Intensität des Leidens. Die Wahrheit ist: Gottes gesalbter König zu sein, bedeutet, mehr zu leiden, als wir uns vorstellen können.

Wir wissen nicht, welche Leiderfahrung David zu diesem erstaunlichen Psalm veranlasste. Wir können jedoch feststellen, dass er einen Vorgeschmack der Leiden Christi erlebte. Dieser Psalm wird im Neuen Testament wiederholt zitiert oder aufgegriffen

(vgl. Mt 27, 39.43.46; Mk 15, 29.34; Joh 19, 24; 2 Tim 4, 17–18; Hebr 2, 12). Durch den Geist sprach David Worte, die Jahrhunderte später erfüllt werden sollten. Das bedeutet: Wenn wir diesen Psalm lesen, sollen wir nicht nur an das Leiden Davids denken, sondern auch an das von Jesus.

Nach dem triumphierenden Jubel der Psalmen 20 und 21 wirkt dieser Psalm wie ein furchtbarer Schock. Auch er endet mit Triumph (Ps 22, 23–32), aber wir gelangen nur durch das Leid der Verse 2–22 dorthin. Vor Gottes König lag Freude; aber er erlangte sie nur, indem er das Kreuz erduldet (vgl. Hebr 12, 2).

Jesus hat dieses Lied wohl viele Male vollständig gesungen, bevor er in den Todesqualen des Kreuzes die erste Zeile des Psalms schrie. Als er rief: »*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*« (Mt 27, 46; Mk 15, 34), tat er das nicht, weil er die Antwort nicht gewusst hätte. Er wusste, dass er die Hölle der Gottverlassenheit erdulden musste, um die Strafe für Sünder zu bezahlen. Genau das war der Grund für seine Menschwerdung. Er war mit dem Vater seit aller Ewigkeit in liebender Freude verbunden gewesen. In der qualvollen Trennung vom Vater konnte einzig dieser Psalm die Tiefe seiner Leiden ausdrücken. Vielleicht erinnerte der Rest dieses Psalms den leidenden Jesus dort am Kreuz, als er den Bundesfluch des Verlassenwerdens erduldet, auch an die vor ihm liegende Freude. Vielleicht gab er ihm die Kraft, sich selbst bis zum Ende hinzugeben, bis er dann rufen konnte: »*Es ist vollbracht*« (Joh 19, 30).

EXTRA

In Händels *Messias* gibt es eine Passage, in der Psalm 22, 8–9 vertont ist. Du findest sie, wenn du im Internet nach »Händel Messias, Er traute Gott« suchst. Hört euch das Stück gemeinsam an und achtet dabei besonders auf die Art und Weise, wie das spöttische »So mag er retten ihn« unter den Sängern des Chors die Runde macht.

ZU DEN FRAGEN

1. Wie beeinflusst es dein Gebetsleben, wenn du eine schwere Zeit durchmachen musst?

- Wenn du nur eine Minute Zeit zum Beten hättest, ehe du dich einem Problem stellen musst – was würdest du zu Gott sagen?

Dieser Austausch zielt darauf, kurz zu überlegen, wie Leid unsere Gebete beeinflussen kann, ehe wir uns einen Psalm ansehen, den David in einer Zeit von großem Leid schrieb.

-
- ### 2. Lest Vers 1. Welche Informationen erhalten wir dort? Der Psalm ist überschrieben mit: »Ein Psalm Davids, vorzusingen, nach der Weise, Die Hirschkuh der Morgenröte.« Wie bei so vielen Psalmen wird dadurch deutlich, dass er durch die Jahrhunderte hindurch vom Volk Gottes gemeinschaftlich gesungen wurde. Am Ende werden wir sehen, weshalb. Anders als die Psalmen 1 und 2, die wir in der letzten Einheit betrachtet haben, wurde dieser Psalm von David geschrieben. David war der jüngste Sohn Isaïs und hütete die Schafe seines Vaters. Dennoch erwählte ihn Gott als nächsten König Israels (vgl. 1 Sam 16, 1–13). David wurde bereits als junger Mann vom Propheten Samuel gesalbt. Danach verfolgte König Saul ihn, doch nach Sauls Tod wurde David schließlich König (vgl. 1 Sam 16, 13–2 Sam 2, 4). David ist der Autor von mehr als dem halben Psalter. Näheres dazu findest du in Kapitel 3 von *Die Bibel erklärt: Die Psalmen*.

-
- ### 3. Was erlebt David in den Versen 2–3 dieses Psalms? David erlebt eine qualvolle Distanz zu Gott dem Vater, (»ist ferne«) sowie sein beängstigendes Schweigen (»doch antwortest du nicht«). Der Bundesgott, der doch niemals sein Volk »verlässt« (gerade darin besteht seine Bundestreue), hat ihn »verlassen«. David findet
-

keine Ruhe, obwohl Gott scheinbar kein Problem damit hat, stillschweigend abzuwarten.

Was verkündet David in den Versen 4–6 dennoch über Gott?

Gott regiert (*»du thronst«*) und ist heilig (V. 4). Er wird vom Volk Israel zu Recht gepriesen, denn Gott rettete sie, als sie auf ihn hofften (V. 5–6). Beachte das dreifache *»hofften ... hofften ... hofften«*. Der König sagt hier: *»Wir preisen dich, und zwar gerade weil diejenigen immer gerettet werden, die auf dich hoffen. Du bist absolut vertrauenswürdig. Niemand, der auf dich hofft, wird dadurch beschämt, dass du ihn vor den Augen aller enttäuschst.«*

4. **David schreit in Vers 12: *»Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.«* Auf welche Weise ist die Angst in den Versen 7–9 und 13–19 nahe?** David wird verspottet und verachtet (V. 7–8). Seine Feinde umzingeln ihn wie Stiere (V. 13), Löwen (V. 14) und Hunde (V. 17). Er leidet körperlich: Seine *»Gebeine haben sich zertrennt«* (V. 15), er hat entsetzlichen Durst (V. 16), seine Hände und Füße sind durchgraben (V. 17). Der König wird zerrissen, und niemand ist da, der ihm hilft.
-

Wie zeigen die Verse 20–22, dass David immer noch auf Gott vertraut, obwohl er Angst hat? David ruft den *»HERRN«* an. Er verwendet den Bundesnamen Gottes. Trotz seiner Leiden weiß David, dass Gott sich in Bezug auf seine Bundesverheißungen stets als treu erwiesen hat (siehe auch V. 4–6) und man ihm weiterhin vertrauen kann. Deshalb ruft er erneut zum Herrn, er möge ihn retten.

5. **Viele Sätze aus den Versen 2–22 werden im Neuen Testament zitiert – entweder als direkte Aussprüche Jesu oder in Verbindung mit der Kreuzigung. Füllt die Tabelle aus, indem ihr die neutestamentlichen Zitate den entsprechenden Versen**
-

in Psalm 22 zuordnet. Es gibt noch weitere Verbindungen von Psalm 22 zum Neuen Testament, die nicht in der Tabelle genannt wurden, wenngleich sie manchmal schwerer bestimmten Versen zugeordnet werden können. Zum Beispiel bewirkte die körperliche Strapaze der Kreuzigung oftmals, dass manche Gelenke des Gekreuzigten ausgekugelt wurden (vgl. Ps 22, 15). Auch verspotteten und schlugen die römischen Soldaten Jesus (vgl. Joh 19, 2–3), sie umringten ihn und griffen ihn an wie Stiere (vgl. Ps 22, 13), Löwen (vgl. V. 14) oder Hunde (vgl. V. 17).

Stelle im Neuen Testament	Zitierter Vers aus Psalm 22	Kurze Zusammenfassung
Matthäus 27, 39	Vers 8	<i>Sie verspotteten ihn und schütteln den Kopf.</i>
Matthäus 27, 43	Vers 9	<i>»Er vertraut auf Gott. Also soll der ihm jetzt helfen.«</i>
Matthäus 27, 46	Vers 2	<i>»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«</i>
Johannes 19, 18 (vgl. auch 20, 25)	Vers 17	<i>Hände und Füße sind durchgraben.</i>
Johannes 19, 24	Vers 19	<i>Sie teilten seine Kleider unter sich auf und warfen das Los.</i>
Johannes 19, 28	Vers 16	Der König hat schrecklichen Durst.

6. → **Ab in die Praxis: Psalm 22 wurde 1000 Jahre vor dem Tod und der Auferstehung Jesu geschrieben. Dennoch weisen Davids Worte deutlich auf Christus hin. Was sagt uns das über Gottes Pläne, Jesus als seinen gesalbten König zu senden?** Es war schon immer Gottes Plan, seinen Sohn als den gesalbten König (den Christus, den Messias) zu senden, der sein Volk retten wird. Wir sehen in Apostelgeschichte 3, 18 und 4, 25–28, dass dies von Anfang an Gottes Plan war. Gott wusste nicht nur im Voraus,

was passieren würde. Nein, er ist derjenige, der jeden Augenblick geplant hatte und dessen Macht sicherstellte, dass alles nach seinem Willen geschah. Psalm 22 beinhaltet viele konkrete Details der Kreuzigung, die nur von Gott eingegeben sein können. Das ist nur ein Beispiel dafür, wie die gesamte Bibel als Gottes vollkommenes Wort in sich zusammenpasst (vgl. 2 Tim 3, 16).

Inwiefern hilft uns das, auch Gottes weiteren Plänen zu vertrauen? Wenn wir sehen, wie Gott schon so viele seiner biblischen Verheißungen erfüllt hat, stärkt das unser Vertrauen in seine souveräne Herrschaft. Wir können ihm stets vertrauen.

- 7. Auf welche Weise trifft es auf dich oder einen Christen aus deinem Bekanntenkreis zu, dass die »Angst ... nahe« ist (V. 12)? Wie können dir oder ihm die Verse 4–6 helfen, auf Gott zu vertrauen?** Ermutige die Teilnehmer, so offen zu sprechen, wie es ihnen möglich ist. Auch wenn einiges unausgesprochen bleibt, kann jeder Teilnehmer die zweite Frage beantworten. Mögliche Antworten sind: die Verse 4–6 als Grundlage fürs Gebet zu verwenden; Beispiele zu betrachten, in denen Gott die Israeliten rettete, als sie ihm vertrauten (z. B. Ps 136, 10–16); eine Verheißung Gottes abzuschreiben und dort zu platzieren, wo man sie täglich sieht (z. B. Ps 34, 18–19).
-

- 8. Man könnte die Verse 2–22 folgendermaßen zusammenfassen: »Der König leidet entsetzlich und schreit in seinem Leid zu Gott.« Wie würdest du die Verse 23–32 zusammenfassen?** Mögliche Antworten könnten sein: »Das Gebet des Königs um Rettung wurde auf wunderbare Weise erhört«, oder: »Der Herr rettet seinen gesalbten König«, oder auch: »Gelobt sei der Herr, der sein Volk rettet und alle seine Verheißungen erfüllt.«
-

↓↓ *Tiefer schürfen*

Lest 1. Mose 12, 1–3 und Psalm 2, 8.

Auf welche Weise klingen in Psalm 22, 28–32 die Verheißungen Gottes an Abraham und die Verheißung aus Psalm 2 an? Gottes Bund mit Abraham beinhaltete die Verheißung, dass »alle Geschlechter auf Erden« durch Abrahams Nachkommen »gesegnet werden« sollen (1 Mose 12, 3). Psalm 2, 8 sagt aus, dass die »Völker« das Erbe des Königs sein werden. Diese Verheißungen sehen wir in Psalm 22, 28–32 erfüllt.

Woher wissen wir, dass diese Rettungsbotschaft alle erreichen wird? Gemäß Psalm 22 wird sich die Gute Nachricht von der Rettung ausbreiten, und »aller Welt Enden ... alle Geschlechter der Völker« (V. 28) werden sie hören – von jenen an der Spitze der Gesellschaft (»alle Großen auf Erden«) bis zu den Geringsten (jene, die »ihr Leben nicht konnten erhalten«, V. 30).

9. Welche Formulierungen finden wir in den Versen 23–31, die uns zeigen, wie wir uns Gott gegenüber angemessen verhalten?

- Ihn rühmen (V. 23–24.27).
 - Ihn ehren (V. 24).
 - Sich vor ihm scheuen (V. 24).
 - Ihn fürchten (V. 26).
 - Nach dem HERRN fragen (V. 27).
 - Des HERRN gedenken (V. 28).
 - Sich zum HERRN bekehren (V. 28).
 - Vor ihm anbeten (V. 28).
 - Die Knie beugen (V. 30).
 - Ihm dienen (V. 31).
-

Entspricht das dem, wie ihr Gott in der vergangenen Woche begegnet seid? Falls nein, was solltet ihr in der kommenden Woche an eurem Umgang mit Gott verändern, damit er mehr

den Versen 23–32 entspricht? Ermutige die Teilnehmer, auf diese Frage möglichst konkrete Antworten zu geben.

10. → **Ab in die Praxis:** In Vers 32 steht: *»Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird. Denn er hat's getan.«* Dieser Psalm wurde vor 3000 Jahren geschrieben. Entsprechend gehören wir zu den Menschen, die aus damaliger Sicht erst noch geboren werden sollten. Wie kannst du einem interessierten Nichtchristen erklären, dass Gott es *»getan«* (oder *»vollbracht«*) hat? Wenn du noch Zeit hast, teile die Teilnehmer in Zweiergruppen auf und bitte sie, dass jeweils einer dem anderen erklärt, was Gott vollbracht hat. Dann sollen sie die Rollen tauschen. Das kann jenen Teilnehmern helfen, die zu schüchtern sind, um vor der gesamten Gruppe zu sprechen. Anschließend bitte einige Leute, ihre Antwort der ganzen Gruppe mitzuteilen.
-

PSALM 23

3. GOTT FÜHRT SEINEN KÖNIG

THEMA

Gott führt seinen König – an den Ort der Fülle (V. 1–3), durch finstere Täler (V. 4), auf dem Weg des Sieges (V. 5) und an den Ort der Freude und Wonne (V. 6). Mit Jesus als unserem König haben wir Anteil an dieser tiefen und schönen Gewissheit.

ÜBERBLICK

Der Bibelkommentator Peter Craigie schreibt: »Es gibt wenige Psalmen im Psalter, die so beliebt und bekannt sind wie Psalm 23. Sein Reiz liegt zum Teil in der Einfachheit und Schönheit der Dichtkunst und wird verstärkt durch die gelassene Zuversicht, die er ausstrahlt« (*Word Biblical Commentary: Psalms 1–50*, S. 208). Das ist wahr. Eines der Probleme mit Psalm 23 ist jedoch gerade diese betäubende Vertrautheit. Er geht jedem leicht von den Lippen, der christlich erzogen wurde oder kulturell mit dem Christentum in Berührung kam. Die Worte des Psalms können uns umschmeicheln und uns ein warmes, religiöses Gefühl der Geborgenheit vermitteln, ohne dass wir viel oder überhaupt etwas davon verstehen. Falls das so ist, müssen wir die intellektuelle und emotionale »Reset«-Taste drücken, bevor wir uns diesem wunderschönen Psalm von Neuem

zuwenden. Am Ende werden wir uns an ihm hoffentlich in noch höherem Maß erfreuen, nämlich in Christus.

Obwohl der Begriff hier nicht verwendet wird, hat dieser Psalm das Thema *Vertrauen* mit Psalm 22 (den wir in der vorherigen Einheit betrachtet haben) gemeinsam: Der König, der in Psalm 22 Gott angesichts verzweifelten Leids vertraut, vertraut in Psalm 23, 4 dem gleichen Gott, dass er im »*im finstern Tal*« sein Hirte sein wird. Die emotionale Klangfarbe des Psalms ist jedoch anders. Psalm 22 ist ein eindrucksvoller, intensiver Psalm, der uns im ersten Teil mit in die Tiefe nimmt und im Schlussteil mit Trompetenfanfaren vor Freude jubelt. Wo Psalm 22 (in den Begriffen klassischer Musik gedacht) eher einem Stück von Verdi gleicht, kann man sich bei Psalm 23 vielleicht am besten vorstellen, von Vaughan Williams' Musik eingehüllt zu sein. Eine stille Nachdenklichkeit liegt in diesem Gebet unseres Königs.

Am Anfang und am Ende des Psalms steht der »*HERR*«, der Bundesgott (V. 1.6). Wir sollten daher den Bund, den Gott mit dem König aus Davids Geschlecht schloss (vgl. 2 Sam 7, 11b–14), im Sinn behalten. In diesem Psalm geht es nicht um irgendeinen »Gott« im allgemeinen Sinn, sondern um den Bundesgott der biblischen Geschichte – konkret um den Gott, der dem von ihm eingesetzten König Bundesverheißungen gegeben hat (vgl. Ps 2).

EXTRA

Entweder: Lass die Gruppe raten, welches die drei ersten Ergebnisse sind, wenn du »Hirte« in einer Suchmaschine eingibst. Dann probiert es aus und findet es heraus. Wiederholt den Versuch mit »Schaf«.

Oder: Hört euch eine vertonte Version von Psalm 23 an – etwa »I will trust in God alone« von Stuart Townend oder »The Lord is my Shepherd« von John Rutter.

ZU DEN FRAGEN

1. **Psalm 23 wurde vor etwa 3000 Jahren geschrieben. Was waren damals wohl die Hauptaufgaben eines Hirten?** Unter anderem war es die Aufgabe eines Hirten, die Herde zusammenzuhalten und sie auf frische Weiden sowie zu sauberem Wasser zu führen. Der Hirte kümmerte sich um verletzte Tiere und schützte die Herde vor Raubtieren. Die Arbeit des Hirten gehört zu den ältesten Tätigkeiten überhaupt. Sie wurde schon vor etwa 5000 Jahren in Kleinasien ausgeübt.

2. **Welche Bezeichnung für Gott steht am Anfang und am Ende dieses Psalms?** »Der HERR«. Mit dieser Bezeichnung, die oftmals in Großbuchstaben gedruckt wird, ist der Bundesgott gemeint.

Lest 2. Samuel 7, 11b–14a. Welche Bundesverheißungen gab »der HERR« dem König aus Davids Geschlecht?

- Gott wird ihm »ein Haus bauen«, d. h. er wird zum Stammvater eines ganzen Geschlechts (V. 11b).
- Davids Nachkommen werden nach ihm Könige sein (V. 12).
- Einer von Davids Nachkommen wird Gott den Tempel bauen (V. 13).
- Einer von Davids Nachkommen wird ewig König sein (V. 13).
- Gott wird der Vater des Königs sein, und der König soll sein Sohn sein (V. 14a).

3. **Was tut Gott für seinen König (Ps 23, 1–3)?** Gott bringt seinen König an einen Ort, an dem er rundum versorgt ist, wo es dem

König an »nichts« mangelt (V. 1). Die Worte »weidet mich ... führet mich ... erquicket ... führet mich« in den Versen 2–3 verdeutlichen allesamt die Initiative Gottes, seinen König an den Ort zu bringen, an dem die Fülle ist.

Warum tut Gott das (V. 3)? Der Herr tut dies »um seines Namens willen« (V. 3). Weil Gott dem König eine Bundesverheißung gegeben hat – eine Bundesverheißung, die die Verheißungen an Abraham und seine Nachkommen mit anderen Worten wiederholt –, hängt Gottes Ruf (sein »Name«) davon ab, dass er auch tut, was er verheißen hat.

↓↓ *Tiefer schürfen*

In Psalm 23, 1–3 hören wir einen Widerhall jener Formulierungen, mit denen in 2. und 5. Mose beschrieben wird, was der Bundesgott beim Auszug aus Ägypten und in der Wüste für das Volk Israel tat.

Lest 5. Mose 2, 7. Welche Verbindung zu Psalm 23, 1 könnt ihr erkennen? In den Worten »mir wird nichts mangeln« (V. 1) klingt Israels Erleben auf der Reise durch die Wüste an, über das Mose ihnen sagte: »An nichts hast du Mangel gehabt« (5 Mose 2, 7).

Lest 2. Mose 15, 13. Ein Einblick in die hebräischen Wörter, die hier verwendet werden, hilft uns, die Verbindungen zu Psalm 23 zu sehen. Das Wort für »Barmherzigkeit« (oder »Bundesliebe«), chesed, wird sowohl in 2. Mose 15, 13 als auch in Psalm 23, 6 verwendet. Der Begriff, der in 2. Mose 15, 13 mit »heilige Wohnung« übersetzt wird, heißt wörtlich »Weide«. Welche sonstigen Verknüpfungen siehst du zwischen Psalm 23, 1–3 und 2. Mose 15, 13? In beiden Abschnitten werden die Wörter »führen« und »leiten« verwendet. Dies ist es, was der Bundesgott für sein Volk tut.

-
4. **Weshalb konnte David so zuversichtlich sein, dass der HERR, der Bundesgott, ihn führen und leiten wird?** König Davids Vertrauen, dass Gott ihn führen wird, war kein Wunschdenken. Es war das Vertrauen darauf, dass Gott seinem Bund treu sein wird.

Weshalb konnte Jesus, als er diese Worte sang, ebenfalls zuversichtlich sein, dass er dem Weg seines Vaters folgte (vgl. Joh 4, 34; 10, 17–18 und 12, 49–50)? Jesus wusste, dass er von Gott dem Vater, gesandt ist (vgl. Joh 4, 34); dass sein Vater ihn gesandt hatte, um zu sterben und wieder aufzuerstehen (vgl. 10, 18); und dass jedes Wort, das er sagte, genau das war, was ihm der Vater zu sagen aufgetragen hatte (vgl. 12, 49–50). Gott der Vater, hat seinem Sohn jedes Stück des Weges klargemacht.

-
5. → **Ab in die Praxis: Wie beeinflusst das unsere Zuversicht als Christen, dass Gott uns führen und leiten wird?** Wir dürfen zuversichtlich sein, dass Gott uns führen und leiten wird, denn was Gott für seinen auserwählten König tut, tut er auch für das Volk des Königs. David war das repräsentative Haupt Israels. Was Gott für ihn tat, tat Gott (implizit) für das ganze Volk Gottes, dessen Anführer der König war. Jesus ist der gesalbte König, der Messias, das Haupt des Volkes Gottes. Was Gott für Jesus tut, tut er also für das Volk Gottes, dessen Anführer Jesus ist. Wenn wir das Volk des Königs sind – Männer und Frauen »in Christus« –, dann gelten diese Wohltaten und dieser Trost auch uns.

-
6. **Der Hirte führt seinen König zur »grünen Aue« (V. 1), aber wohin führt die Straße außerdem (V. 4)?** Die Straße führt den König durch das »finstere Tal«. Der Weg zu dieser »grünen Aue« ist wie schon in Psalm 22 die Straße des Leidens.

Warum musste König David diese Straße nicht fürchten? David weiß, dass der Herr bei ihm ist (V. 4). Er beschreibt Gott immer noch als Hirten, nun mit einem Stecken und einem Stab.

Der »*Stecken*« des Hirten vertreibt die wilden, räuberischen Tiere. Der »*Stab*« des Hirten leitet und bewacht die Schafe, damit sie auf den richtigen Wegen bleiben. Deshalb weiß David, dass ihn der Herr weiterhin beschützen und führen wird, selbst durch das finsterste Tal.

Weshalb musste sie schließlich auch König Jesus nicht fürchten? König Jesus ging am Kreuz tief in dieses Tal hinein und ertrug unvorstellbare Leiden. Er wählte diese Straße, obwohl er wusste, was sie bedeutete – aber auch in dem Wissen, dass ihn sein Vater zurück ins Leben holen würde (vgl. Mk 8, 31). Nicht einmal der Tod konnte Gott, den Vater, davon abhalten, seinen Sohn an den Ort der Fülle zu führen.

7. → *Ab in die Praxis: Jesus, unser König, ist vor uns her gegangen. Er ging in das tiefste und dunkelste Tal hinein und durch dieses Tal hindurch. Welchen Unterschied macht das für uns, wenn wir durch Anfechtungen gehen?* Wenn wir unserem König nachfolgen, sind auch wir aufgerufen, in den Todesschatten zu gehen. Das kann auf gemäßigttere Weise durch Prüfungen und Krankheit geschehen oder auf tiefgreifendere Weise, wenn wir dem Tod selbst begegnen. Doch selbst in der finstertesten Prüfung, in dem tiefsten Tal, in dem der Tod unsere Seele mit einer solch schwarzen Finsternis überschattet, dass es keine Hoffnung mehr zu geben scheint – selbst dort dürfen wir darauf vertrauen, dass der Sohn, der nun unser Hirte ist, ebenso mit uns geht wie der Vater als Hirte damals mit Jesus war. Zwar sollten wir aus Psalm 23, 4 keinen Trost anhand einer einsamen oder individualistischen »Ich und Gott«-Spiritualität schöpfen. Der Vers bietet uns aber sehr wohl großen Trost, wenn wir über die Sicherheit nachdenken, die wir in Jesus Christus haben. Unser König ist durch das tiefste und dunkelste Tal hindurchgegangen. Wenn wir in ein ähnliches Tal oder schlussendlich in die Finsternis des Todes hineingehen, dann tun wir dies als Glieder des
-

Volkes jenes Königs, der uns vorangegangen ist. Er wird uns an der Hand nehmen und uns führen, wie er selbst von seinem Vater geführt wurde.

8. Vers 5 blickt nach vorn auf den letztendlichen Sieg des Königs. Was tut Gott für ihn und wofür sorgt er?

- Es gibt einen »Tisch«, der für ein Siegesmahl gedeckt ist.
- Zwar sind da »Feinde« – jene, die bis zum Schluss im Widerstand gegen Gottes König verharreten –, aber sie können nicht am Festmahl teilnehmen. Sie können nur zusehen, frustriert über ihre Niederlage, weil ihre Hoffnungen auf Freiheit, die sie in Psalm 2, 1–3 so zuversichtlich verkündeten, am Ende enttäuscht wurde.
- Vorbereitend für das Bankett wird das Haupt des Königs mit Öl gesalbt und ihm Segen im Überfluss eingeschenkt. Am Ende wird der König aus Psalm 2 über die Völker herrschen.

Wie erfüllte sich Vers 5 schließlich für Jesus, Gottes König (siehe Kol 2, 14–15)? Am Kreuz triumphierte Jesus über seine Feinde. Sein Sieg über alle »Mächte und Gewalten« war öffentlich und endgültig.

9. Vers 6 bildet den Höhepunkt dieses Psalms. Welche Freude schenkt der HERR seinem König am Ende? Ihm gehört »Gutes« und die im Bund begründete, beständige »Barmherzigkeit« Gottes. Er darf sich für immer daran erfreuen – in der vertrauten Gemeinschaft mit Gott, seinem Vater. Das Ziel der dramatischen Ereignisse von Psalm 23 ist die ununterbrochene freudige Gemeinschaft zwischen Gott dem Vater, und dem König.

10. → **Ab in die Praxis:** Lest Psalm 27, 4. Das ist ein weiterer Psalm von David. Was formuliert er dort als seinen größten Wunsch? Er möchte für immer »im Hause des HERRN bleiben« können, Gottes Freundlichkeit anschauen und seinen Tempel betrachten. Das ist es, worauf David auch in Psalm 23, 6 vorausschaut.

Wie steht es mit dir? Was tust du, um »zu schauen die Schönheit des HERRN«? Ermutige die Teilnehmer, konkrete Antworten auf diese Frage zu geben. Was tun sie aktuell, um Gottes Schönheit (andere Übersetzungen reden von seiner »Freundlichkeit«) zu sehen? Wenn die Antwort »Nichts« lautet: Was könnten sie sich für diese Woche vornehmen, um zu entdecken, wie freundlich und wunderbar unser Herr ist, und sich daran zu freuen?

PSALM 42 UND 43

4. SELBSTGESPRÄCHE

THEMA

Wenn wir aufgewühlt und niedergeschlagen sind, können wir, die auf Jesus schauen, Psalm 42 und 43 beten und Selbstgespräche führen.

ÜBERBLICK

Buch II des Psalters (Ps 42–72) beginnt mit einer Gruppe von Psalmen, als deren Verfasser die »Korachiter« (oder »Söhne Korachs«) genannt werden. Am Anfang des Buches und dieser Gruppe stehen mit den Psalmen 42, 43 und 44 zwei Klagelieder. Die Psalmen 42 und 43 sind Klagelieder eines Einzelnen, während Psalm 44 ein Klagelied des ganzen Volkes ist.

Obwohl die Psalmen 42 und 43 in den Originalmanuskripten separat stehen, gibt es gute Gründe, sie gemeinsam zu studieren und zu beten. Der offensichtlichste Grund ist der (fast) identische Refrain in 42, 6, in 42, 12 und in 43, 5. Er beginnt jeweils mit: »*Was betrübst du dich, meine Seele ...?*« und schließt den vorhergehenden Abschnitt ab. Wir haben vier Verse, auf die ein Refrain folgt, dann fünf Verse und nochmals den Refrain, und anschließend (hier beginnt 43) weitere vier Verse mit einem abschließenden Refrain. Eine

zweite Verbindung sind die Worte »*Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?*« in 42, 10b, die in 43, 2b wiederholt werden. Ein dritter Hinweis ist, dass die Psalmen 42 bis 49 alleamt in den Überschriften den »*Korachitern*« zugeschrieben werden – außer Psalm 43. Dies lässt vermuten, dass er eng mit Psalm 42 verbunden ist und zusammen mit ihm unter dessen Überschrift steht. Du kannst die beiden Psalmen auch einzeln beten; aber wir werden sie in dieser Einheit zusammen behandeln.

Wie wir bereits gesehen haben, ist die Grundstruktur dieser beiden Psalmen ziemlich einfach: Es gibt drei Abschnitte zu je vier oder fünf Versen, worauf jedes Mal der aus einem Vers bestehende Refrain folgt (Ps 42, 2–6; 7–12; 43, 1–5). Obwohl alle drei Abschnitte jeweils Besonderheiten aufweisen, überschneiden sie sich auch. Wir haben schon festgestellt, dass die Frage »*Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?*« aus dem zweiten Abschnitt (42, 10b) im dritten erneut auftaucht (43, 2b). Auch das verletzende Gerede der Leute, die zum Psalmisten sagen: »*Wo ist nun dein Gott?*«, erscheint zunächst im ersten Abschnitt (42, 4b) und wird im zweiten Abschnitt wiederholt (42, 11b). Obwohl wir die drei Abschnitte einzeln betrachten werden, dürfen wir nicht vergessen, dass sie eng miteinander verbunden sind.

Die meisten Menschen führen gelegentlich Selbstgespräche. Viele von uns hielten es schon einmal für angebracht, sich selbst ins Gewissen zu reden. Mit sich selbst zu sprechen, ist nicht unbedingt ein Anzeichen für Verrücktheit, sondern sehr wahrscheinlich ein Zeichen der mentalen Gesundheit. Sich selbst Fragen zu stellen, mit sich selbst zu diskutieren oder durch gutes Zureden der eigenen emotionalen Verfassung auf die Sprünge zu helfen, ist eine gute Idee. Die Psalmen 42 und 43 zeigen uns, wie es gemacht wird. Genau genommen zeigen sie uns, wie Jesus von Nazareth das gemacht hat – und ein besseres Beispiel als ihn kann es nicht geben.

EXTRA

Bitte deine Teilnehmer, sich vorzustellen, dass sie in den folgenden Situationen ein Selbstgespräch führen: Was würden sie zu sich selbst sagen, während sie über ein Hochseil balancieren, bevor sie eine Rede vor 5000 Menschen halten, wenn sie sich auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten, ein schwieriges Rezept nachkochen, einen Sonnenuntergang ansehen, ein Bild malen oder sich einen Zahn ziehen lassen?

ZU DEN FRAGEN

-
- 1. Führst du manchmal Selbstgespräche? Wenn ja, wann tust du das und worum geht es dabei?** Diese Frage führt an das Thema Selbstgespräche heran. In Psalm 42 und 43 spricht der Psalmist viel mit sich selbst.
-
- 2. Welche Sätze bzw. Formulierungen wiederholen sich in diesen beiden Psalmen?**
 - *»Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.«* Dieser Wortlaut wird dreimal wiederholt – in Psalm 42, 6, in 42, 12 und 43, 5.
 - *»Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?«* (Ps 42, 10 und 43, 2).
 - *»... weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?«* (Ps 42, 4) und *»... wenn mich meine Feinde schmähen und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?«* (Ps 42, 11).
-

3. Welche Formulierungen in Psalm 42, 2–6 zeigen, wie verzweifelt der Autor beim Schreiben ist?

- »so schreit meine Seele« (wie der Hirsch schreit) (V. 2)
 - »Meine Seele dürstet« (V. 3)
 - »Tränen ... Tag und Nacht« (V. 4)
 - »ausschütten mein Herz« (V. 5)
 - »betrübst ... dich« und »bist so unruhig« (V. 6)
-

Woran erinnert er sich jedoch (V. 5)? Seine Erinnerung wandert zum »Hause Gottes« – dem Tempel in Jerusalem – und zum Volk Gottes, wie es sich dort für eines der großen alttestamentlichen Bundesfeste, wie etwa dem Passafest, versammelt (die »Schar derer, die da feiern«). Er denkt daran, wie er »in der Schar sie führte« (ELB) – hier kann anklingen, dass er eine Leitungsfunktion innehatte und die Leute in dieser jubelnd anbetenden Menschenmenge anleitete.

4. → **Ab in die Praxis:** Was der Psalmist vermisst, ist keine einsame, mystische Gotteserfahrung, sondern das gemeinschaftliche Getümmel bei der leidenschaftlichen Anbetung im Tempel, die er möglicherweise anleitete. Wonach hat Jesus sich wohl gesehnt, als er diese Worte sang? Als Jesus von Nazareth dies sang, sehnte er sich nicht nur nach der unmittelbaren Gegenwart seines Vaters, sondern auch nach seinem Platz als fröhlicher Leiter des versammelten Volkes Gottes.
-

Wonach sehnen wir uns, wenn wir diese Worte singen? Wenn wir dies singen, bekunden und vertiefen wir eine leidenschaftliche Sehnsucht nach der unmittelbaren Gegenwart Gottes, des Vaters, und nach der Freude, im neuen Himmel und auf der neuen Erde zu sein, wo uns Jesus, unser Anbetungsleiter, zu Liedern voller Jubel, Lob und Freude anleiten wird. Zum Teil wird diese Sehnsucht bereits in der freudigen gemeinsamen Anbetung der Gemeinde hier auf Erden gestillt.

- 5. In Vers 7 ist der Psalmist immer noch betrübt. Wo befindet er sich?** Er ist real oder bildlich »im Lande am Jordan und Hermon«. Der Berg Hermon war ein Berg mit zahlreichen Gipfeln, weit im Norden des verheißenen Landes. Der Berg Misar, der in Vers 7 erwähnt wird, könnte einer dieser Gipfel sein, aber das wissen wir nicht genau. Die Quellen des Jordans entspringen im Hermon-Gebiet. Ob der Verfasser nun buchstäblich dort war oder nicht – diese Bilder verdeutlichen eine große Distanz zum Jerusalemer Tempel.

In Vers 5 hatte er den freudigen Lobpreis der Menschenmenge im Tempel gehört. Welches Geräusch hört er nun (V. 8)? Das Rauschen der Fluten und das Brechen der Wellen ersetzt das fröhliche Geräusch der wogenden Menschenmengen. Der Ausdruck »eine Tiefe ruft die andere« ist nichts Beruhigendes, sondern furchterregend. In der biblischen Poesie bedeutet das Chaos und Schrecken. Er ist also nicht nur weit weg vom Volk Gottes, das in der Gegenwart Gottes jubelt. Er erfährt zudem massive Bedrängnis.

Was verursacht diese überwältigenden Fluten gemäß den Versen 10–11? Er ist von Feinden umgeben. Nochmals, dies ist kein individualistischer Psalm. Der Autor sehnt sich nach der gemeinschaftlichen Freude des Volkes Gottes. Er ist von Feindseligkeit umgeben, was Leiden (»Es ist wie Mord in meinen Gebeinen«) und Spott (»wenn mich meine Feinde schmähen«) mit sich bringt. Wieder steht diese bohrende Frage im Raum: »Wo ist nun dein Gott?«

-
- 6. → Ab in die Praxis: Der Psalmist führt Selbstgespräche, als er in Kummer (V. 2–5) und Bedrängnis (V. 7–11) steckt. Was sagt er und wie hilft ihm das (V. 6.12)?** Er fragt nach dem Warum. Dann ermahnt er sich selbst: »Harre auf Gott«, und begründet voller Zuversicht: »denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht«.
-

Es ist ein bewegender Gedanke, dass sich auch Jesus diese Worte zugesprochen hat. Wann hat er sie wohl besonders dringend benötigt? Als Jesus wusste, dass sein Weg ihn nun ans Kreuz führen würde, bedrängten ihn angsterfüllte Gedanken und ein niedergeschlagener Geist (vgl. Lk 22, 39–44). Am Kreuz sah er sich den schrecklichen Fluten der menschlichen Feindseligkeit gegenüber, und der Zorn des Vaters ergoss sich unmittelbar über ihn. Seine Seele versank in dem Leid, das über ihm zusammenschlug. Dennoch blieb inmitten all dessen die Güte des Vaters unverändert bestehen (Ps 42, 9a).

Wann könntest du es nötig haben, auf diese Weise mit dir selbst zu sprechen? Ermutige die Teilnehmer, möglichst konkret zu werden. Jeder von uns erlebt schwierige Zeiten, in denen wir daran erinnert werden müssen, auf Gott zu harren. Das gilt ganz besonders, wenn wir die Bedrängnisse und Schwierigkeiten erfahren, die mit der Nachfolge Jesu einhergehen. Wenn jemand in deiner Gruppe unter klinischen Depressionen oder Angstzuständen leidet, scheinen diese Verse besonders passend zu sein. Achte darauf, auf seine Probleme keine platten Antworten zu geben. Diese Verse sind dennoch wunderbar zutreffend, weil unsere Hoffnung auf der beständigen Liebe des Herrn beruht, nicht auf unseren Gefühlen. Wir müssen uns wie der Psalmist die Wahrheit über Gott zusprechen und daran festhalten, selbst inmitten tiefen Leids.

7. **Psalm 43, 1 ist das erste ausdrückliche Gebet in den beiden Psalmen 42 und 43. Wofür betet der Psalmist und warum?** Der Psalmist bittet Gott, ihm Recht zu verschaffen und seine Sache zu führen. Das ist Gerichtssprache. Er wendet sich an Gott, weil er zu Unrecht angeklagt wird. Wörtlich wird er sowohl von »einer gnadenlosen Nation« angeklagt als auch »von den falschen und bösen Leuten«. Was einige Bibelübersetzungen als Plural angeben,
-

ist eigentlich eine Einzelperson. Vielleicht ist dieser Mensch ein Anführer der Gegner, eine Art Judas Iskariot.

- 8. Der Psalmist hat sich selbst in Erinnerung gerufen, dass Gott seine Zuflucht ist. Worum bittet er Gott im Anschluss (V. 3–4)?** In Vers 3 schreit der Psalmist zu Gott, er möge sein »Licht« und seine »Wahrheit« (letzteres kann auch mit »Treue« übersetzt werden, d. h. Treue gegenüber den Bundesverheißungen) als Boten oder Beauftragte aussenden. Sie sollen Licht in die Dunkelheit bringen und die Erfüllung der Verheißungen herbeiführen, wo momentan Abweisung zu herrschen scheint (V. 2). Diese wunderbaren Verkörperungen der Liebe Gottes werden den Gläubigen nach Zion »bringen«, zu dem »heiligen Berg« (vgl. 2, 6), wo Gottes Wohnung ist. An dem freudigen Tag, an dem er dort ankommen wird, wird er wieder die Anbetung des Volkes Gottes vor dem »Altar Gottes« (43, 4) leiten und ihn mit frohen Liedern preisen.
-
- 9. → Ab in die Praxis:** Obwohl der Psalmist sich darauf freuen kann, Gottes Volk in die Gegenwart des Herrn zu führen, ist es im Moment angebracht, den kummervollen Refrain ein drittes Mal zu singen (V. 5). Das Wissen um wunderbare Wahrheiten über Gott bedeutet nicht, dass wir dem Leid entkommen. Wenn wir anhaltend oder wiederholt Leid erfahren: Wie könnte uns die Tatsache helfen, dass diese beiden Psalmen dreimal auf den gleichen bedrückten Wortlaut zurückkommen? Es ist hilfreich zu wissen, dass wir das, was wir erleben, in der Schrift wiederfinden. Wir sehen, dass Leid eine normale Erfahrung ist, die teils vielfach wiederkehrt. Die Worte des Psalmisten zeigen uns, dass es in Ordnung ist, immer wieder zum Herrn zu kommen und ehrlich mit ihm über alles zu sprechen, was wir empfinden und tun.
-

↓↓ *Tiefer schürfen*

Lest 2. Timotheus 3, 12; Matthäus 5, 10–12; Jakobus 1, 2–4; 2. Korinther 1, 3–4. Was wird uns dort jeweils über das Leiden gelehrt?

- 2. Timotheus 3, 12: Verfolgung ist ein normaler Bestandteil des Lebens als Christ.
- Matthäus 5, 10–12: Es liegt ein Segen darauf, um unseres Glaubens an Christus willen verfolgt zu werden. Das ist ein Zeichen dafür, dass wir Bürger seines Reiches sind und uns darauf freuen können, für immer bei ihm zu sein.
- Jakobus 1, 2–4: Wir rechnen nicht nur mit Anfechtungen, wir dürfen sie »für lauter Freude« erachten! Sie bewirken Geduld, deren Ziel wiederum unsere Vollkommenheit ist.
- 2. Korinther 1, 3–4: Gott tröstet uns, wenn wir leiden. Das befähigt uns, auch andere zu trösten.

Wie könntest du einen oder mehrere von diesen Versen einsetzen, um jemanden zu ermutigen, der aktuell durch Prüfungen geht? Wenn jemand wegen seines Glaubens leidet, können wir die ersten beiden Stellen verwenden, um ihm zu versichern: Das ist nicht nur so zu erwarten, sondern es handelt sich sogar um ein Zeichen, dass er für Christus lebt. Vielleicht durchlebt er aber auch ein allgemeineres Leid, das weniger Bezug zu seinem Glauben hat. Dann werden ihn die beiden anderen Stellen ermutigen, zu sehen, wie Gott dieses Leid in seinem Leben gebrauchen kann und dass Gott auf diese Weise andere trösten möchte.

-
- 10. Der Psalmist hält die Spannung zwischen zwei Dingen aus: seiner aufgewühlten Seele und seiner Gewissheit, dass er seinen Gott wieder preisen wird. Deshalb konnte er sich selbst immer wieder zusprechen: »Harre auf Gott.« Wann könntest**
-

du es in der kommenden Woche benötigen, dir selbst auf diese Weise zuzureden? Überlege dir deine eigene Antwort im Vorfeld, um bei Bedarf damit das Gespräch in Gang zu bringen.

PSALM 84

5. AUF DEM WEG NACH HAUSE

THEMA

Dieser Psalm besteht aus drei Teilen. Jeder Abschnitt enthält eine Seligpreisung (V. 5.6.13) und jeder Abschnitt weckt in uns eine bestimmte Facette der Sehnsucht.

ÜBERBLICK

Das dritte Psalmbuch (Ps 73–89) klingt völlig anders als die Bücher I und II. Es schmeckt nach Exil. Der Kontext, der in diesem Buch dominiert, ist das Exil Judas in Babylon. Zwei Beispiele, an denen man dies sehr deutlich sehen kann, sind Psalm 79,1 (*»Gott, es sind Heiden in dein Erbe eingefallen; die haben deinen heiligen Tempel entweiht und aus Jerusalem einen Steinhaufen gemacht«*) und Psalm 83, 5 (*»Wohlan!«, sprechen sie. ‚Lasst uns sie ausrotten, dass sie kein Volk mehr seien und des Namens Israel nicht mehr gedacht werde!«*).

Im Jahr 587 v. Chr. eroberte der neubabylonische König Nebukadnezar das, was von Juda noch übrig geblieben war. Er machte Jerusalem dem Erdboden gleich, beendete die davidische Monarchie und brannte den Tempel nieder, den Salomo erbaut hatte (vgl. 2 Kön 25; Jer 52; 2 Chr 36, 15–21). Etwa 70 Jahre lang blieb der Zustand so, bis man ab 520 v. Chr. unter religiösen Lehrern wie

Esra, Propheten wie Haggai und Sacharja, und politischen Führern wie Nehemia mit dem Wiederaufbau begann.

Die Psalmen 84 und 87 sind Zionslieder. Sie besingen die Stadt, die »auf den heiligen Bergen« gegründet ist (87, 1; vgl. 2, 6). In der biblischen Bildsprache ist damit all das gemeint, was das Jerusalem des Alten Bundes vorschattete: der Ort, an dem sich Gottes Volk unter Gottes gesalbtem König versammelt und sich aufgrund der Opfer am Zugang zu Gott erfreuen darf. Das Neue Testament zeigt deutlich, dass all dies im Herrn Jesus Christus und seinem Volk erfüllt ist. In Hebräer 12, 22–24 legt der Autor dar, dass der »Berg Zion« in der Versammlung der Gemeinde Christi erfüllt wird. Inspiriert durch Psalm 84 schrieb John Newton seinen bekannten Choral »Glorious things of thee are spoken, Zion, city of our God« (dt. »Herrlich tönt von dir die Kunde, Zion, unseres Gottes Stadt«). Newton geht darin zu Recht davon aus, dass Zion heute die Gemeinde Jesu Christi aus Juden und Heiden meint, die sich um den Christus versammelt und sich aufgrund seines Opfers am Zugang zum Vater erfreuen darf.

In Psalm 84 geht es weniger um Fakten (obwohl es Fakten gibt), sondern vielmehr um Gefühle. Wenn wir in diesen Psalm einstimmen, steigen in uns Wärme und Freude auf. Er liefert nicht nur Informationen für unseren Verstand, sondern erwärmt unser Herz.

Wir wissen nicht, wann dieser Mann von den Söhnen Korachs den Psalm schrieb. Er könnte ihn vor dem Exil geschrieben haben, als der Tempel Salomos noch stand und die Pilger zu den Festen des Alten Bundes dorthin strömten. Der erwähnte »Frühregen« (V. 7) ist vielleicht ein Hinweis auf das Laubhüttenfest. Es scheint noch einen »Gesalbten« auf dem Thron zu geben (V. 10) – einen König aus Davids Geschlecht. Allerdings wurde der Psalm auch während des Exils und danach weiter gesungen, als man keinen König aus Davids Geschlecht mehr hatte (jedoch nach dem Exil immerhin einen zweiten Tempel). Er hat nun seinen Platz in Buch III gefunden, was andeutet, dass er für eine Zeit des Exils besonders passend ist. Der Psalm ist ein Lied für Gläubige aller Zeiten, die als »Fremdlinge« (1 Petr 1, 1) weit entfernt von ihrer endgültigen Heimat leben.

EXTRA

(Macht diese Aufgabe, bevor ihr den Psalm lest.) Gib jedem Teilnehmer ein Stück Papier, auf dem steht: »Wohl dem, der ...«, oder »Glücklich zu preisen ist, wer ...« Bitte jeden, drei Möglichkeiten zu notieren, wie der Satz weitergehen könnte, und seine Antworten dann dem Rest der Gruppe mitzuteilen. Die Bibel nennt viele Gründe, weshalb Gottes Volk glücklich zu preisen ist. In Psalm 84 werden wir drei dieser Gründe sehen (V. 5.6.13).

ZU DEN FRAGEN

-
- 1. Warst du schon einmal in einer Situation, in der du dich nach deiner Heimat gesehnt hast? Wo warst du und wie ging es dir damals?** Mit dieser Frage wird zu dem Gedanken hingeführt, sich nach der Heimat zu sehnen. Das kann ein geographischer Ort, eine Person oder eine Erinnerung an die Vergangenheit sein. Wir werden sehen, dass Psalm 84 Gefühle der Sehnsucht weckt, allerdings nach einem anderen Zuhause.

 - 2. Wer schrieb diesen Psalm?** Dies ist einer der Psalmen der »Korachiter«. Von der gleichen Gruppe von Liederdichtern stammen auch die Psalmen 42 und 43, die wir in der vorherigen Einheit betrachtet haben.

 - 3. Man könnte Psalm 84 einen Psalm der Sehnsucht nennen. Wornach sehnt sich der Psalmist?** In nahezu jedem Vers gibt es einen Bezug zu »Gott«, dem »HERRN« oder dem »HERRN Zebaoth«. Dazu kommen mehrere Verweise auf Gottes »Wohnungen«, »Vorhöfe« und sein »Haus«. Der Psalmist sehnt sich danach, bei seinem Gott zu sein.
-

4. Was erfahren wir in den Versen 2–5 über Gottes »Wohnungen«?

- Der Psalmist liebt sie (V. 2).
- Mit den »Wohnungen« ist die Stiftshütte und dann der Tempel des HERRN in Jerusalem gemeint. Das war der Ort, an dem der Herr der Heerscharen (»HERR Zebaoth«) seine Gegenwart auf Erden kundtat.
- Der Psalmist »*verlangt und sehnt sich*« nach diesem Ort (V. 3). Seine »*Seele*« (sein inneres Wesen) und auch sein »*Leib*« (seine körperliche Existenz) »*freuen sich*« daran.
- Kleine Vögel bauten dort, in der Nähe des Altars, ihre Nester (V. 4).
- Jene, »*die in deinem Hause wohnen*«, sind glücklich zu preisen. Solche Menschen sind beständig von frohem und tief empfundenem Lobpreis erfüllt (V. 5).

Gottes Wohnung ist schön. Welches Paradox finden wir jedoch in Vers 4? Der Verweis auf die »*Altäre*« (Ps 84, 4) erinnert uns daran, dass die Schönheit dieses Ortes paradoxerweise untrennbar mit der Darbringung blutiger Sündopfer verbunden ist. Nur weil auf den Altären Opfer dargebracht werden, erhalten sündige Menschen einen gewissen Zugang zum lebendigen Gott. Nur wegen der Altäre kann dieser Gläubige Gott mit »*mein König und mein Gott*« (V. 4) ansprechen. Das Wort »*mein*« weist auf eine im Bund verankerte Loyalität hin. Schlussendlich sollte es einmal ein vollkommenes Opfer geben, das vom König selbst für sein Volk dargebracht wurde. Dieser große König war sowohl Priester als auch Opfer. In ihm gibt es die vollständige und endgültige Vergebung und den wahren Zugang zu Gott.

5. All diese Sehnsüchte finden ihre Erfüllung in Jesus Christus. Schlagt die folgenden Bibelstellen nach, um herauszufinden, wie Jesus jede einzelne davon erfüllt hat: Matthäus 12, 6; Johannes 1, 14; 1. Korinther 3, 16; Epheser 2, 18; Hebräer 9, 28; 1. Johannes 1, 2. Tragt sie in die Tabelle ein. Die Antworten findest du in der Tabelle.

Erfüllte Sehnsucht	Bibelstelle im Neuen Testament
Jesus ist der Eine, der größer ist als der Tempel.	<i>Matthäus 12, 6</i>
Er ist das Opfer, das für Sünder auf dem Altar dargebracht wurde.	<i>Hebräer 9, 28</i>
Er ist der »Ort«, an dem Gott auf Erden wohnte.	<i>Johannes 1, 14</i>
Er ist der Eine, in dem irdische Sünder Zugang zu Gott dem Vater, finden.	<i>Epheser 2, 18</i>
Er ist der Eine, in dem das Leben des lebendigen Gottes erschien.	<i>1. Johannes 1, 2</i>
Jetzt ist die Gemeinde Jesu Christi durch seinen Geist der Tempel des lebendigen Gottes.	<i>1. Korinther 3, 16</i>

6. Auch wenn der glücklich zu preisen ist, der zu Hause *sein* darf (V. 2–5), bedeutet es ebenso Glück, nach Hause zu *gehen* bzw. sich auf der Pilgerreise zu befinden. Was wird uns in den Versen 6–8 über die Pilger und ihre Reise gezeigt?

- Die Pilger finden ihre »Stärke« in Gott (V. 6).
- Sie finden ihre »Stärke« (oder »Zuflucht«) in dem Gott, welcher zu Zion wohnt. Sie sind es, die »von Herzen dir [Gott] nachwandeln«. Im Zusammenhang ist hier das Wandeln auf dem Weg nach Zion gemeint. Somit gibt die Formulierung der NGÜ den Sinn der Aussage richtig, wenn auch nicht wörtlich, wieder: »deren Herz erfüllt ist von dem Wunsch, zu deinem Heiligtum zu pilgern«.

- Es wird keine leichte Reise sein. Es gibt Zeiten, in denen sie durch das »*dürre Tal*« (V. 7) ziehen müssen – durch einen leblosen und trockenen Ort der Traurigkeit und des Weinens.
- Den Pilgern wird dieses Tal »*zum Quellgrund*«, und »*Frühregen hüllt es in Segen*« (V. 7).
- Sie werden auf ihrer Reise »*von einer Kraft zur andern*« gehen, bis sie am Ende ihrer Pilgerschaft vor dem »*wahren Gott in Zion*« erscheinen (V. 8).

7. → *Ab in die Praxis:* Als Christen sehnen wir uns nach unserer ewigen Heimat beim Herrn. Auf unserem Weg durch das Leben ist unser Herz auf dieses herrliche Ziel ausgerichtet. Wie könnte das in deiner Gemeindefamilie praktisch werden? Wie können wir einander ermutigen, im Alltag – in guten wie in schlechten Zeiten – unser endgültiges Zuhause beim Herrn im Blick zu behalten? Ermutige die Teilnehmer, möglichst praktische Antworten zu geben. Was können sie tun oder sagen, um andere zu ermutigen, unser endgültiges Ziel im Blick zu behalten? Was könnten andere tun, das ihnen selbst dabei helfen würde?

↓↓ *Tiefer schürfen*

Lest Psalm 87.

Welcher Refrain wiederholt sich in den Versen 4 und 6 und findet sich außerdem ähnlich formuliert in Vers 5?

- »*Die sind dort geboren*« (Ps 87, 4.6)
- »*Ein jeder ist dort geboren*« (V. 5)

Wie formuliert Paulus diesen Gedanken in Philipper 3, 20?

- »*Wir aber sind Bürger im Himmel*« (Phil 3, 20)

Das ist die wunderbarste Nachricht: das Angebot einer neuen Geburtsurkunde, die uns bescheinigt und garantiert, dass wir Bürger des begehrtesten Ortes überhaupt sind.

8. In den Versen 9–10 beginnt der Psalmist zu beten. Für wen betet er und was erbittet er?

- Er betet für den »*Gesalbten*« (V. 10), was auf Hebräisch *Messias* und auf Griechisch *Christus* heißt. Diese Formulierung bedeutet: »Gottes erwählter König«.
- Er bittet Gott, er möge sein Gebet hören und »*das Antlitz*« seines Gesalbten ansehen, was so viel bedeutet, wie seine Gunst und seinen Segen über ihn zu ergießen.

Wer war zu alttestamentlicher Zeit, als dieser Psalm zum ersten Mal gesungen wurde, der »Gesalbte«? Der »Gesalbte« war der König – jeder König – aus dem Geschlecht Davids.

Auch später, während des Exils und danach, sang Gottes Volk diesen Psalm. Über wen sangen sie damals? Der letzte König aus Davids Geschlecht war Zedekia (vgl. 2 Kön 24, 15–20). Er war König, als Jerusalem von Nebukadnezar, dem König von Babel, besiegt und das Volk aus Juda ins Exil geführt wurde. Gottes Volk sang das Lied aber auch während des Exils und danach, als es keinen solchen König mehr gab. Daran zeigt sich, dass sie von einem zukünftigen König sangen – des großen Davids größerem Sohn, Jesus Christus.

-
- 9. Wie sind die Verse 10 und 12 miteinander verknüpft?**
- In Vers 10 wird der »
- Gesalbte*
- « als »
- unser Schild*
- « bezeichnet (ELB) und der Psalmist bittet Gott, »
- das Antlitz deines Gesalbten*
- « (gnädig) anzusehen. In Vers 12 ist »
- Gott der HERR*
- « der Schild, er »
- gibt Gnade*
- «. Diese Verse sind miteinander verknüpft. Der HERR »
- gibt Gnade*
- « (V. 12), weil er das Gebet, mit Gunst auf seinen gesalbten König zu blicken, erhört (V. 10). Das Volk des Königs erhält sämtlichen Segen Gottes einzig und allein deshalb, weil dieser zuerst in unbegrenztem Maß auf Christus, unseren

König, ausgegossen wurde. Er ist der einzig wirklich Fromme, dem Gott »kein Gutes mangeln« lässt. Er ist der Eine, der als wahrer Mensch auf Erden wandelte und dabei unerschütterlich auf den HERRN Zebaoth vertraute (V. 13). Daher ist er der vorrangige Empfänger des Segens vom Vater und der Eine, in dem und durch den all dieser Segen auf uns, sein Volk, ausgegossen wird.

10. → **Ab in die Praxis:** Die Zusage, dass Gott den Frommen »kein Gutes mangeln lassen« wird (V. 12), war zu allen Zeiten für viele leidende Gläubige eine kostbare Verheißung. Wie kannst du in dieser Woche einen leidenden Christen (der »in Christus« ist – in dem Einen, der unsträflich war) mit dieser Verheißung ermutigen? Für jeden, der in Christus ist, trifft es zu, dass Gott uns nichts anderes als nur Gutes gibt. Manchmal ist das schwer zu glauben, wenn uns unerklärliche und oft sehr schmerzhaft Verletzungen zugefügt werden. Auch für Jesus von Nazareth war es sicherlich nicht leicht zu glauben. Dennoch ist es wahr. Es war für ihn wahr, und es ist für uns wahr. Gott, unser himmlischer Vater, wird uns niemals etwas anderes geben als das, was er in seiner unendlichen Weisheit und Güte als das wahrhaft Beste für uns erkannt hat. Wir werden oft nicht verstehen, warum das so ist – und doch ist es so. Wenn wir dieser Verheißung vertrauen, brechen unerwartete Quellen des Leben spendenden Wassers für uns auf – während wir durch das dürre Tal ziehen und von Herzen den Tag herbeisehnen, an dem der Wohnort Gottes endlich auch unser Wohnort sein wird.

11. »Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend« (V. 11). Was in deinem Leben macht es dir hier und jetzt schwer, diese Aussage zu glauben? Welchen Unterschied würde es in deinem Leben machen, wenn du tatsächlich jeden Tag mit dieser Haltung leben würdest? Sei darauf vorbereitet, diesen Austausch mit einem Beispiel aus deinem eigenen Leben zu beginnen.

PSALM 90

6. FÖRDERE DAS WERK UNSRER HÄNDE

THEMA

Dieser Psalm beginnt mit unserem ewigen Zuhause, führt uns in die Tiefen unserer Zerbrechlichkeit und Schuld, und endet mit Gottes Gnade.

ÜBERBLICK

In Buch IV des Psalters herrscht ein anderes Empfinden als in Buch III. Die meisten Psalmen tragen hier keine Überschrift (keine Anmerkung zu Beginn des Psalms). Man findet wenig bis nichts über einen menschlichen König aus Davids Geschlecht. Die Hauptbetonung liegt auf der Sicherheit und Gewissheit, die für das Volk Gottes aus dem Wissen erwächst, dass der Bundesgott der letztendliche König ist. Seine souveräne Treue ist die Garantie für alle Verheißungen des Bundes.

Sehnst du dich danach, für Jesus etwas Wertvolles zu vollbringen? Möchtest du, dass dein Leben zählt? Wir alle sehnen uns danach (oder sollten es zumindest). Die große Überraschung am Ende von Psalm 90 ist, dass wir berechtigt sind, Gott zu bitten,

dem, was wir tun, Ewigkeitswert zu verleihen: »*Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern*« (V. 17).

Zwar wird dieser Psalm zurecht häufig bei Beerdigungen zitiert, er ist aber immer relevant, wenn wir auf unserem Weg mit dem Herrn schwach und entmutigt sind.

Wer sang dieses Lied? Erstens handelt es sich um ein Gebet Moses. Das ist der einzige Psalm, der mit »*Ein Gebet des Mose*« überschrieben ist. Mose wird »Mann Gottes« genannt, womit im Alten Testament ein Prophet und später im Neuen Testament ein Hirte und Lehrer gemeint ist. Es ist nachvollziehbar, dass Mose das Bedürfnis hatte, diesen Psalm zu beten. Nach seiner Flucht aus Ägypten erlebte Mose zwischen seiner Wartezeit in Midian (vgl. 2 Mose 2, 11–22) und seinen letzten Minuten auf dem Berg Pisga, als er das Volk nicht in das verheißene Land führen konnte (vgl. 5 Mose 34), in seinem Dienst für Gott viele Zeiten der Frustration und Enttäuschung. Obwohl dies also ein Gebet von Mose allein gewesen sein kann, wird der größte Teil im Plural gesprochen, so als würde Mose das Volk Israel während einer Zeit der gemeinsamen Niedergeschlagenheit im Gebet leiten.

Dieser Psalm war ursprünglich ein Gebet Moses, der Gottes Volk bis an die Grenze des verheißenen Landes brachte und natürlich Jahrhunderte vor der Wegführung aus dem Land lebte. Der Psalm steht aber auch am Anfang von Buch IV, das heißt, unmittelbar nach den eindrücklichen Bezügen zum Exil, die Buch III dominierten. Daher ist er auch ein Gebet für die Zeit des Exils. Sowohl während als auch nach dem Exil brauchten Gläubige dringend Ermutigung, um zu sehen, dass sie Gott nicht völlig umsonst dienten, auch wenn es den Anschein hatte.

Zuletzt ist dieser Psalm ein Gebet Jesu. Sicherlich dachte der Herr in den vielen Situationen, in denen sein Dienst enttäuschend und von Misserfolg überschattet war (z. B. in Joh 6, 66; 12, 37), über diesen Psalm nach und betete dafür, dass der Vater das Werk seiner Hände fördern möge.

Wenn Jesus es nötig hatte, diesen Psalm zu beten, dann haben wir es als sein Volk ziemlich sicher auch nötig, ihn für uns selbst zu beten. Wir können den letzten Vers aber nicht beten, ehe wir nicht die ersten sechzehn Verse gebetet haben. Psalm 90, 1–16 ist wie ein Sicherheitsfilter, der uns befähigt, Vers 17 auf die richtige Weise zu beten. Ohne die Verse 1–16 wäre das Gebet, Gott möge mich mit Erfolg krönen, ein gefährliches und egoistisches Gebet.

EXTRA

Im heutigen Psalm spricht Mose davon, ein hohes Alter zu erreichen (V. 10). Beginnt daher mit einem kurzen Quiz, wie alt er an unterschiedlichen Punkten seiner Lebensgeschichte war. Bitte die Teilnehmer um eine Schätzung; dann schlägt die richtige Antwort in den angegebenen Stellen nach. Wie alt war Mose, als ...

- er in ein Kästchen im Schilfrohr gelegt wurde?
(Laut 2 Mose 2, 2 und Apg 7, 20 war er drei Monate alt.)
 - er einen Ägypter tötete, der einen Israeliten geschlagen hatte? (Apg 7, 23–24 berichtet, dass er damals 40 Jahre alt war.)
 - er den brennenden Dornbusch sah? (Aus Apg 7, 30 erfahren wir, dass er 80 Jahre alt war.)
 - er und Aaron mit dem Pharao redeten?
(In 2 Mose 7, 7 steht, dass er damals 80 und Aaron 83 war.)
 - er starb? (In 5 Mose 34, 7 erfahren wir, dass er mit 120 Jahren starb.)
-

ZU DEN FRAGEN

- 1. Stell dir vor, du unterhältst dich mit jemandem, der nichts über den Gott der Bibel weiß. Überlege dir ein Wort oder einen kurzen Satz, der hilfreich sein kann, ihm einen Aspekt von Gottes Wesen zu vermitteln.** In diesem Psalm gibt es einige Wörter und Sätze, die Gott beschreiben. Wir werden am Ende der Einheit darauf zurückkommen.
- 2. Was teilen uns die Verse 1–2 über Gott mit?**
 - Gott war stets »*unsre Zuflucht*« (V. 1).
 - Er schuf die riesigen und scheinbar unbeweglichen Berge. Darüber hinaus schuf er auch »*die Erde und die Welt*« (V. 2).
 - Er existierte schon immer und wird immer Gott sein, »*von Ewigkeit zu Ewigkeit*« (V. 2).

Ein Großteil des Psalms konzentriert sich auf die Vergänglichkeit unseres Lebens. Wir beginnen aber mit dem Fokus auf Gott (V. 1–2). Warum ist das wichtig? Ob wir nun ins Exil weggeführt werden oder im verheißenen Land leben, unsere schwache und vergängliche Existenz ist in einer unveränderlichen »*Zuflucht*« (wörtlich »Wohnung«) verwurzelt, und die ist Gott. Bevor Gott die Welt erschuf und bevor die Zeit überhaupt begann, ist Gott. Er ist das Zuhause all jener, die zu ihm gehören. Er ist unveränderlich, unwandelbar in seinem Wesen, beständig in seiner Vorsehung, gleichbleibend in seinen Neigungen, nicht von Leidenschaften beherrscht und getrieben. Die Erinnerung, dass der ewige Gott unser Zuhause ist, schenkt uns eine Sicherheit, die uns auf den nüchternen Realismus dessen vorbereitet, was in diesem Psalm als Nächstes kommt.

-
- 3. Anders als Gott ist *unser* Leben fragil und vergänglich. Worauf bezieht sich Vers 3 (siehe 1. Mose 2, 7 und 3, 19)?** Vers 3 bezieht sich darauf, dass wir zu dem Staub zurückkehren, aus dem wir einst geschaffen wurden. Der Schöpfer, der uns aus Staub erschuf (vgl. 1 Mose 2, 7), verwob uns im Mutterleib zu einem wunderbar komplexen Organismus (mit erstaunlichen Fähigkeiten!), der durch Nerven, Sehnen, Bänder, Nervenbahnen und eine unüberschaubare Vielfalt von vernetzten Bindegliedern zusammengehalten wird. Staub ist zerfallene Materie. Als der Schöpfer mit vollkommener Gerechtigkeit verkündete, dass wir zum Staub zurückkehren sollen (vgl. 1 Mose 3, 19), verfügte er damit, dass menschliche Existenz stets vom Tod überschattet sein wird. Wir – die wir in unserer zusammengesetzten Form denken, phantasieren, sprechen, lieben, handeln, wünschen und uns freuen – werden eines Tages zerfallen, Zelle um Zelle und Atom um Atom, und wieder zu Staub gemacht. Eines Tages wird der Schöpfer dich und mich aufrufen, zum Staub zurückzukehren: »*Kommt wieder, Menschenkinder!*« (V. 3). An diesem Tag werden wir sterben.
-

Was sagt Mose in den Versen 4–6 über die Zeit? Mose denkt über das Geheimnis der Zeit nach. Wir durchwandern die Zeit wie eine empfindliche Pflanze im heißen Klima des Nahen Ostens, die vielleicht kraftvoll und schön erblüht, doch dann plötzlich – allzu plötzlich – verdorrt. »Zeit ist das Material unserer Sterblichkeit«, schreibt Mays, »und daher der Lieblingsgegenstand unserer Torheit ... Die Jungen meinen, sie seien unsterblich, die Alten verzweifeln, weil ihre Zeit vorüber ist« (*Psalms*, S. 295). Wir sagen, dass die Zeit für uns arbeitet. Doch das tut sie nicht, denn über ihr liegt stets der Schatten des Todes.

- 4. → *Ab in die Praxis:* Wann wird dir besonders bewusst, wie zerbrechlich dein Leben ist?** Als Antwort könnte genannt werden: Wenn man eine schwere Krankheit hat oder von einer solchen
-

bei einem Mitmenschen erfährt; wenn man alt wird; wenn sich in der Nähe des eigenen Wohnorts ein schwerer Autounfall ereignet; wenn man sich auf alten Fotos Sport treiben sieht und einem klar wird, dass man dazu nicht mehr in der Lage ist ...

Wie könntest du mit der Wahrheit aus Vers 4 einen anderen Gläubigen ermutigen, der damit hadert, wie kurz – oder wie lang – das Leben ist? Gott sieht die Zeit nicht so, wie wir sie sehen. Er ist »von Ewigkeit zu Ewigkeit« (V. 2). Deshalb schildert uns Mose, dass in Gottes Augen »tausend Jahre« so flüchtig sind wie ein einziger Tag oder eine einzige Nacht. Die gesamte Zeit – die gesamte Ewigkeit – liegt sicher in Gottes Händen. Wir können ihm stets vertrauen. Wenn wir uns einmal in der neuen Schöpfung an der Gegenwart des Herrn erfreuen, werden wir sogar die größten Krisen unseres Lebens als »zeitlich« und damit nur vorübergehend betrachten – siehe 2. Korinther 4, 16–18.

-
- 5. In Vers 12 beten wir mit Mose darum, »dass wir klug werden«. Diese Klugheit beginnt mit der Einsicht, warum wir vergänglich sind und sterben müssen. Welchen Grund sehen wir in den Versen 7–11 (siehe auch V. 3)?** Die schrecklichen Worte: »Kommt wieder, Menschenkinder!« (V. 3), sind ein Rückbezug auf das Gericht Gottes über Sünder in 1. Mose 3, 19: »Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.« Daher leitet uns Mose in Psalm 90, 7–9 an, im Gebet zu bekennen, dass der Grund für unsere Vergänglichkeit der gerechte »Zorn« und »Grimm« Gottes über unsere »Missetaten« und unsere »unerkannte Sünde« ist. Wir leben unsere »Tage«, aber jeder Tag ist vom Zorn Gottes überschattet: »wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz« (V. 9), oder wie ein »Seufzen«. Selbst wenn wir ein langes Leben (»siebzig Jahre« waren für die Antike eine sehr gute Lebenserwartung) oder ein sehr langes Leben (»achtzig Jahre«) haben, gibt es so etwas wie den perfekten Tag nicht. Über jedem Tag, selbst dem glücklichsten und besten, liegt ein gewisser Schatten von »vergebliche[r] Mühe«.
-

-
- 6. Das Leben ist vom Tod überschattet, weil wir Sünder sind und in einer Welt unter der Sünde leben. Christen sind jedoch auch »in Christus«. Welchen Unterschied macht das (siehe Röm 8, 1.10.23)?** Was bei Mose wahr war, als er diesen Psalm schrieb, stimmt auch nach Christus noch, soweit es unsere *körperliche* Existenz betrifft. Wir haben in Christus Vergebung. Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus sind (vgl. Röm 8, 1). Gott ist nicht mehr zornig auf uns. Wir warten aber noch auf die Erlösung unserer *Körper*, die um der Sünde willen »tot« (das heißt: sterblich, sterbend) sind (vgl. Röm 8, 10.23). Es ist nicht wahr, dass Christen sich dem Tod nicht stellen müssen. Wir müssen dem Tod begegnen – sowie dem Sterben, der Krankheit, der Schwäche, der Gebrechlichkeit und dem Altern (es sei denn, Jesus kommt zuvor wieder).
-

Was bedeutet es für uns (als Christen, die in einer Welt unter der Sünde leben) zu »bedenken, dass wir sterben müssen« (V. 12)? Wir müssen anhand unserer Zerbrechlichkeit und Sterblichkeit begreifen, dass Gottes Zorn gegen Sünder glühend und groß ist. Wir sollen unsere Tage zählen *und* »bedenken, dass wir sterben müssen« – wir dürfen nicht vergessen, dass wir Sünder sind, denen vergeben wurde, die für die Erlösung ihrer Körper aber dennoch auf den Tag der Auferstehung warten. Ein Tor lebt, als wäre er unsterblich. Der Kluge hingegen bedenkt jeden Tag, dass er aufgrund der Sünde vergänglich ist. Dann, und nur dann, demütigen wir uns unter die mächtige Hand unseres Gottes.

- 7. In diesem Schlussteil betet Mose zu dem »HERRN«, dem Bundesgott. Worum bittet er Gott?** Mose bittet Gott, seine Bundesverheißungen zu halten. Das heißt konkret, sich uns wieder zuzuwenden (V. 13), uns Gnade zu schenken (V. 14), uns zu füllen und zu sättigen (V. 14), sodass wir fröhlich sein können (V. 15).
-

Auf welche Weise ist Jesus Christus die letztendliche Erhörung dieses Gebets? Das ultimative Zeichen für Gottes Erbarmen und Gnade besteht in der Sendung seines Sohnes Jesus. Jene, die in Christus sind, können schon jetzt jubeln und sich freuen (V. 14), und sie werden das in Ewigkeit tun (weitaus länger als die »so lange« Zeit, in der wir »Unglück leiden«, V. 15).

8. Jesus hat Psalm 90 sicherlich gebetet. Wann konnte er Vers 17 wohl auf sich selbst anwenden (siehe z. B. Joh 6, 66 und 12, 37)? In Johannes 6, 66 wandten sich viele von Jesu Jüngern von ihm ab. In Johannes 12, 37 weigern sich die Juden, an Jesus zu glauben, obwohl sie viele Zeichen von ihm gesehen hatten, die auf seine Identität hindeuteten. Sicherlich dachte Jesus in den vielen Situationen, in denen sein Dienst enttäuschend und von Misserfolg überschattet war, über diesen Psalm nach und betete darum, dass der Vater das Werk seiner Hände fördern möge.

9. → Ab in die Praxis: Wenn Jesus es nötig hatte, diesen Psalm zu beten, dann haben wir es als sein Volk ziemlich sicher auch nötig, ihn für uns selbst zu beten. In welcher Gefahr stehen wir jedoch, wenn wir lediglich Vers 17 beten, aber die vorherigen 16 Verse ignorieren? Wie im Überblick bereits erwähnt, können wir den letzten Vers nicht beten, bevor wir nicht die ersten sechzehn Verse gebetet haben. Psalm 90, 1–16 ist wie ein Sicherheitsfilter, der uns befähigt, Vers 17 auf die richtige Weise zu beten. Ohne die Verse 1–16 wäre das Gebet, Gott möge mich mit Erfolg krönen, ein gefährliches und egoistisches Gebet.

↓↓ *Tiefer schürfen*

Uns wird nicht mitgeteilt, wann genau Mose diesen Psalm schrieb, aber wir sehen, dass es ein gemeinschaftlicher Psalm ist (er ist größtenteils im Plural verfasst). Ein möglicher Kontext steht in 4. Mose 21, 4–9. Inwiefern würde Psalm 90 zu dieser Situation passen? Nachdem Gott sein

Volk aus Ägypten gerettet hatte, murrten sie regelmäßig gegen ihn (z. B. 4. Mose 14, 1–4; 20, 1–5). Auch in 4. Mose 21, 4–5 beschwerten sie sich wieder einmal bei Gott. Deshalb sendet er feurige Schlangen, um sie zu töten: »*Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen, und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahinmüssen*« (Ps 90, 7). Sie sehen sich vor die Wahrheit gestellt, dass ihr Leben wie Gras ist (V. 5–6). Sie müssen bedenken, dass sie sterben müssen (V. 12) und flehen den Herrn an, er möge sich ihnen wieder zuwenden und ihnen gnädig sein (V. 13).

10. Schau dir nochmals deine Antworten auf Frage 1 an. Wähle einen Satz aus Psalm 90, der dir helfen kann, einem Nichtchristen etwas mehr über das Wesen Gottes zu erzählen. In diesem Psalm stehen viele Möglichkeiten zur Auswahl. Bitte die Teilnehmer zu erklären, weshalb ihrer Meinung nach der von ihnen ausgewählte Satz für einen Nichtchristen hilfreich ist.

Wähle außerdem einen Satz aus, der für dich persönlich in dieser Woche eine Ermutigung oder Ermahnung sein kann. Bitte die Teilnehmer – soweit es ihnen möglich ist –, der Gruppe zu erzählen, weshalb jene spezielle Ermutigung oder Herausforderung diese Woche für sie wichtig sein könnte.

PSALM 145
—

7. IN DEN CHOR EINSTIMMEN

THEMA
—

Das ist der letzte Psalm Davids – ein Psalm, in dem unser König uns im Lob anleitet.

ÜBERBLICK
—

Das Problem mit Lobpreis ist: Wenn jemand mich dazu auffordert, Gott zu loben, will ich oftmals nicht.

Oberflächlich gesehen tut Psalm 145 genau das: Er ruft mich auf, mich dem Lobpreis hinzugeben – einem uneingeschränkten Lobpreis. Darüber hinaus ist es ein ununterbrochenes Lob, denn es geschieht »*täglich*«. Es ist außerdem ein unendliches Lob, »*immer und ewiglich*«. Wenn wir die Verse 1 und 2 sprechen, geloben wir Gott uneingeschränktes, ununterbrochenes, unendliches Lob. Wie sollten ich oder du dazu in der Lage sein? Wir sind es nicht.

Dennoch ist Lobpreis unerlässlich. Wenn Gott nicht gepriesen wird, wird er einer Not leidenden Welt auch nicht kundgetan, denn durch Lobpreis erzählen wir anderen von Gott. Abgesehen davon: Wenn mein Leben nicht von Lobpreis geprägt und geformt ist, stehe ich geistlich in ernster Gefahr, zur Anbetung eines anderen Gottes verleitet zu werden – einer Anbetung, die mir mehr Lebensfreude

verspricht, diese aber entweder nicht schenkt oder sogar Schlimmeres bedeutet.

Lobpreis ist also wichtig. Es gibt im Psalter viel Auf und Ab, während die Tonart von der Klage zum Lob und wieder zur Klage wechselt. Da ist kein einfacher, ungebrochener Verlauf erkennbar. Wenn wir aber das Bild des Psalters als Ganzes nehmen, gibt es eine allmähliche Bewegung hin zum Lob. Sind wir bei den letzten fünf Psalmen angekommen, dann dominiert der Lobpreis mit überschwänglicher Begeisterung.

Die Frage ist daher: Wie können wir loben lernen? Dieser Psalm gibt uns eine wunderbare Antwort. Der Schlüssel liegt darin, zu bedenken, dass es sich um einen Psalm Davids handelt – tatsächlich ist er der letzte Psalm Davids in der endgültigen Anordnung des Psalters und ein besonders wichtiger Psalm. Die erste Person, die die Verse 1–2 spricht und die Gott uneingeschränktes, ununterbrochenes und unendliches Lob zusagt, ist der König. Zur alttestamentlichen gemeinschaftlichen Anbetung gehörte es, dass der König als repräsentatives Haupt das Volk im Lobpreis anleitete. Genau das tut David hier.

König David gelang es natürlich nicht, dieses Versprechen zu halten. Es gab Tage – insbesondere den schrecklichen Tag, als er mit Batscha schlief, und die Tage nach diesem Verhängnis –, an denen sein Leben ganz bestimmt nicht Gottes Lob verkündigte. Letztlich konnte er auch nicht für *»immer und ewiglich«* loben, denn er starb irgendwann.

Kein Israelit konnte den wunderbaren Lobpreis erbringen, zu dem dieser Psalm Davids und andere Psalmen beständig aufriefen – bis Jahrhunderte später ein Junge in der Synagoge die Psalmen sang. Er wuchs heran, vom Kind zum Jugendlichen und zum jungen Mann, und jedes Mal, wenn er den Aufruf zum Lob hörte, antwortete er aus vollem Herzen: *»Ja! Ja, ich will Gott loben. Ja, ich will mit allem, was ich tue, und jedem Wort, das ich sage, den Vater verkündigen«* (vgl. Joh 1, 18). Jesus Christus lobte Gott so, wie es zu Beginn dieses Psalms versprochen wird, mit absoluter Zuverlässigkeit, Lauterkeit, Ausdauer und Vollkommenheit.

Auch heute lobt Jesus, der König, Gott, den Vater-König: Der König preist den König. Oder genauer gesagt, der göttlich-menschliche König leitet sein Volk in der Anbetung Gottes, des Vater-Königs.

Für uns ist das eine große Erleichterung. Wir hatten befürchtet, unseren widerstrebenden Herzen einen Lobpreis abringen zu müssen, zu dem wir gar nicht fähig sind. Nun erfahren wir, dass wir nicht gebeten werden, das Mikrophon in die Hand zu nehmen und den Lobpreis anzuleiten. Nein, wir sind eingeladen, in den Chor Jesu einzustimmen und uns dem Lob anzuschließen, das er bereits anführt.

EXTRA

Der Choral »O worship the King, all glorious above« von Robert Grant basiert zum Teil auf Psalm 145. Sucht online eine Aufnahme dieses Liedes und hört es gemeinsam an – oder singt es selbst. Die deutsche Version des Liedes heißt »Erkennt und erhebt den Herrn dieser Welt« und ist in verschiedenen Liederbüchern zu finden.

ZU DEN FRAGEN

- 1. Im Einstieg zur ersten Einheit hattet ihr darüber gesprochen, wie es euch damit geht, einige Psalmen gemeinsam zu studieren, und ob ihr Lieblingspsalmen habt. Wie würdet ihr diese Fragen jetzt beantworten?** Bei diesem eröffnenden Austausch haben die Teilnehmer die Möglichkeit, davon zu berichten, wie sich ihre Sicht auf die Psalmen im Lauf des Bibelstudiums verändert hat.
 - 2. Wann und für wie lange möchte David Gott preisen (V. 1–2)?** David sagt, dass er Gott »täglich« (V. 2) und »immer und
-

ewiglich« (V. 1.2) loben wird. Die Rede ist also von einem ununterbrochenen und unendlichen Lob.

Mit welchen Worten beschreibt David in den Versen 1–2, wie er Gott ehrt? In den Versen 1–2 gibt es drei Wörter für Lobpreis: »erheben«, »loben« und »rühmen«. Es handelt sich um Synonyme, und zusammengenommen zeichnen sie ein Bild des uneingeschränkten Lobpreises.

Die Verse 1–2 geloben Gott uneingeschränktes, ununterbrochenes und unendliches Lob. Hat David dieses Versprechen gehalten? König David hielt sein Versprechen nicht. Zeitweise versagte er sogar auf extreme Weise, zum Beispiel als er mit Batseba schlief und dann ihren Ehemann umbringen ließ (vgl. 2 Sam 11). Zu solchen Zeiten konnte man Gott an seinem Leben ziemlich sicher nicht erkennen. Doch selbst wenn David sich Mühe gab, für Gott zu leben, schaffte er es nicht, ihn »immer und ewiglich« zu loben, denn er starb irgendwann. Nur ein König – König Jesus – kann Gott uneingeschränktes, ununterbrochenes und unendliches Lob darbringen, und er tut es auch.

3. **»Wenn Gott nicht gepriesen wird, wird er einer Not leidenden Welt auch nicht kundgetan.« Stimmst du diesem Satz zu? Warum oder warum nicht?** Durch Lobpreis erzählen wir anderen von Gott. Wenn wir den Menschen sagen, wie gut und groß Gott ist, ist das Lob Gottes. Gott wirklich zu kennen heißt, ihn zu preisen. Lobpreis ist nicht das Sahnehäubchen auf dem Glaubenskuchen – Lobpreis ist die notwendige Voraussetzung, damit der wahre Gott erkannt wird.
-
4. → **Ab in die Praxis:** Überlegt, auf welche Arten ihr den Herrn in eurer Gemeindefamilie erhebt, lobt und rühmt? Wie kann Gott dadurch Menschen bekannt gemacht werden, die ihn noch nicht kennen? Hier kann sowohl formales als auch
-

informelles Lob genannt werden. Wenn jemand mit uns in den Gottesdienst kommt und hört, wie Gott dort mit Worten und Liedern gepriesen wird, oder wenn jemand bei einer gläubigen Familie zum Essen eingeladen ist und das dankbare Tischgebet miterlebt, dann vermitteln ihm diese »formalen« Handlungen Wahrheit über Gott und sein Wesen. Eine »informelle« Art des Lobpreises könnte zum Beispiel sein, Gott die Ehre zu geben, wenn ein Nachbar deinen Garten bewundert, oder zu erklären, weshalb es für dich Priorität hat, sonntags mit deiner Gemeindefamilie zusammen zu sein.

5. Die Verse 3–13a verknüpfen Gottes Größe mit seiner Güte. Tragt in die Tabelle ein, ob der Vers entweder auf seine Größe oder auf seine Güte hinweist, und was uns dort gesagt wird. Die Antworten findest du in der Tabelle.

Psalm 145	Gottes Größe	Gottes Güte
Vers 3	»Der HERR ist groß« »seine Größe ist unausforschlich«	-
Vers 4	»deine gewaltigen Taten«	-
Vers 5	»von deiner hohen, herrlichen Pracht« »deinen Wundern«	-
Vers 6	»von deinen mächtigen Taten« »von deiner Herrlichkeit«	-
Vers 7	-	»deine große Güte« »deine Gerechtigkeit«
Vers 8	-	»Gnädig und barmherzig« »geduldig und von großer Güte«

Vers 9	-	»allen gütig« »erbarmt sich aller seiner Werke«
Vers 10	»Es sollen dir danken ... alle deine Werke und deine Heiligen dich loben«	-
Vers 11	»die Ehre deines Königtums« »von deiner Macht«	-
Vers 12	»deine gewaltigen Taten« »die herrliche Pracht deines Königtums«	-
Vers 13a	»ein ewiges Reich« »deine Herrschaft währet für und für«	-

6. → **Ab in die Praxis:** Fällt es euch manchmal schwer, Gott auf diese Weise zu sehen – als zugleich allmächtig und vollkommen gut? Warum oder warum nicht? Wenn er allmächtig ist, weshalb sollte er eine Welt erschaffen, in der schlechte Dinge geschehen? Ist er vollkommen gut, dann kann er also nicht allmächtig sein. Auf diese Weise schmälern wir entweder seine Güte und meinen, er müsste eine moralisch durchwachsene Gottheit sein; oder wir schmälern seine Macht und folgern, dass es Dinge gibt, die außerhalb seiner Kontrolle liegen. David übernimmt diese Sichtweise jedoch nicht. Er preist Gott hier ziemlich unbefangen für die Tatsache, dass er in seiner unendlichen Weisheit und Macht sowohl allmächtig als auch vollkommen gut ist. Er preist Gott wegen genau der beiden Eigenschaften, die laut unserem »Problem des Bösen« nicht gleichzeitig wahr sein können! Zweifellos haben David und das Volk Gottes im Alten Testament mit dem Problem gerungen. Sie hielten nicht deswegen an diesen Dingen fest, weil sie weniger gebildet waren als wir oder die Welt nicht so aufmerksam wahrnahmen. Nein, sie wussten so

gut wie wir, dass guten Menschen schlechte Dinge widerfahren und schlechten Menschen gute.

Die Bibel zeigt deutlich, dass Gott sowohl allmächtig als auch vollkommen gut ist (siehe auch die Beispiele unter »Tiefer schürfen«). Sei darauf vorbereitet, dass dies für den einen oder anderen Teilnehmer aufgrund persönlicher Lebensumstände schwer zu akzeptieren ist. Weise ihn auf das hin, was er bereits über Gottes Wesen weiß, wie Psalm 145, 8–9. Sei außerdem offen, ihm zuzuhören und nimm die Dinge, mit denen er ringt, mit in dein Gebet.

↓↓ *Tiefer schürfen*

Lest Apostelgeschichte 2, 22–24 und 4, 24–28. Was hatte Gott diesen Versen zufolge mit der Kreuzigung seines Sohnes zu tun? Jesus wurde seinen Feinden aufgrund von »Gottes Ratschluss und Vorsehung« übergeben (2, 23). Diese Feinde führten aus, was Gottes »Hand und [sein] Ratschluss zuvor bestimmt haben, dass es geschehen sollte« (4, 28). Die Kreuzigung war wohl die böseste Tat, die jemals von Menschen verübt wurde, und doch zugleich von Gott angeordnet und gewollt, um sein wunderbares und gutes Ziel der Rettung seines Volkes zu erreichen.

-
- 7. Wem ist Gott in den Versen 13b–16 treu?** Diejenigen, an denen Gott treu handelt, werden beschrieben als *»alle, die da fallen ... alle ..., die niedergeschlagen sind ... Aller Augen ... alles, was lebt«*. Hier zeigt sich eine Treue gegen die gesamte Menschheit, tatsächlich sogar gegen jedes Lebewesen, einschließlich der Tiere, Vögel, Fische und selbst der Grashalme. Das ist eine Großzügigkeit gegen alle, ohne jegliche Unterscheidung: Sie gilt den Bösen und den Gerechten, den Komplexen und den Einfachen, den Vernunftbegabten und den weniger Vernunftbegabten, den Empfindungsfähigen und den Empfindungslosen – einfach jedem Lebewesen.
-

Welchen Bund hält Gott hier (siehe 1 Mose 9, 9–11)? Der Bund, auf den sich das bezieht, ist Gottes Verheißung an Noah. Er besiegelte mit dem Regenbogen, dass er die gute Ordnung des Universums aufrechterhalten wird: Tag und Nacht, Jahreszeiten, Ernten usw. Damals verheiß Gott, diese Welt niemals zur Hölle auf Erden werden zu lassen. Das Böse mag furchtbar sein, doch ihm werden in diesem Zeitalter stets Grenzen gesetzt. Nach der Finsternis wird die Sonne aufgehen. Nach dem Winter wird der Frühling anbrechen. Nach der Dürre wird Regen fallen. Das ist so, denn Gott, der himmlische Vater, »lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte« (Mt 5, 45). Jeder Tag des Lebens ist ein Tag der allgemeinen Gnade Gottes für alle. Gott gab Noah diese Verheißung, und er hält sie.

- 8. Wem ist Gott in den Versen 17–20 treu?** Der Akzent liegt hier auf der Nähe des Bundesgottes bei »*allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen*« (Ps 145, 18), den »*Gottesfürchtigen*« (V. 19) und »*alle[n], die ihn lieben*« (V. 20): das heißt, seinem Volk.
-

Welchen Bund hält Gott in diesen Versen (siehe 1 Mose 12, 1–3)?

In Psalm 145, 17–20 sehen wir eine andere Treue gegenüber einem anderen Bund; eine noch tiefere Treue, da es ein größerer Bund ist, der gehalten wird. Diese Verheißung nahm ihren Anfang durch den Bund mit Abraham in 1. Mose 12, wurde über Jahrhunderte aufrechterhalten und in Jesus Christus erfüllt. Es handelt sich um die Verheißung, dass es eines Tages einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird, die von Jesus Christus, dem Nachkommen Abrahams, regiert wird – und von seinem ganzen Volk mit ihm. Ganz gleich, wie freundlich Gott gegenüber jedermann war, am Ende wird dieser Bund triumphieren. Jesus verkündigte den Vater als den Einen, der jedem Lebewesen der gesamten geschaffenen Ordnung stetige Treue erweist. Vor allem aber verkündigte er ihn als den Einen, der seine unermüdliche Verlässlichkeit all denen zeigt, die durch Jesus auf ihn vertrauen.

Welche Konsequenzen hat das für die »Gottlosen« (V. 20)? Wer in gottloser Feindseligkeit gegen diesen guten Schöpfer verharret, wird letztlich vertilgt werden. Bis es aber soweit ist, ist jeder Tag ein Tag der Einladung zum Evangelium und ein Tag der Gnade.

9. **Psalm 145 wurde von König David geschrieben und gesungen, doch letztlich von König Jesus erfüllt. Er konnte ihn in dem Wissen singen, dass sein Lobpreis wirklich *uneingeschränkt, ununterbrochen* und *unendlich* ist (V. 1–2). Uns gelingt es dagegen nicht, Gott ein vollkommenes Lob darzubringen. Unser Lobpreis geschieht *unter Vorbehalten, mit Unterbrechungen* und *hat ein Ende*. Wie können wir Gott also auf jene Weise loben, zu der uns Psalm 145 einlädt?** Du und ich, wir wissen, dass es nicht funktioniert, einfach zum Loben ermahnt zu werden. Ein Mensch, der versucht, mich aufzumuntern und zum Lobpreis zu motivieren, wird mein Herz nicht erreichen. Wenn ich jedoch durch den Geist Gottes, den Geist Christi, wiedergeboren bin, dann wird etwas in meinem Herzen aufbrechen. In mir wird der Wunsch entstehen, in den großen Chor des Lobes auf den Vater einzustimmen, den Jesus leitet. Mein König leitet mich als Teil seines Volkes an, das Lob Gottes, des Vater-Königs, zu singen. Weil der Geist unseres großen Anbetungsleiters in unseren Herzen wohnt, entspringt es dem Kern unseres Seins, mitsingen zu wollen. Wir loben, weil der Geist Jesu in uns den echten Wunsch weckt, in das Lob einzustimmen!
-

10. **Wie hat sich dein Verständnis der Psalmen oder deine Wertschätzung für den Psalter verändert, wenn du auf die sieben Einheiten dieses Arbeitsheftes zurückblickst? Welche Wahrheiten über Gott haben dich in den Psalmen besonders angesprochen und weshalb?** Bitte die Teilnehmer, erst zwei oder drei Antworten für sich persönlich aufzuschreiben, bevor sie diese der restlichen Gruppe mitteilen.
-

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Titel des englischen Originals:
The King's Choir: Singing the Psalms with Jesus
© 2020 by Christopher Ash
Published by
The Good Book Company

Wenn nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:
Lutherbibel, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Sonstige Bibelübersetzungen wurden mit freundlicher Genehmigung der Verlage wiedergegeben.

ELB Revidierte Elberfelder Bibel © 1985, 1991, 2006, SCM R. Brockhaus im SCM Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

NGÜ Neue Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen, Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

© 2023 Verbum Medien gGmbH, Bad Oeynhausen
www.verbum-medien.de
info@verbum-medien.de

Übersetzung:
Tanja Bittner
Lektorat:
Florian Gostner
Buchgestaltung und Satz:
Samuel Hinterholzer

1. Auflage 2023
Best.-Nr. 8652 056
ISBN 978-3-98665-056-8

Solltest du Fehler in diesem Buch entdecken, würden wir uns über einen kurzen Hinweis an fehler@verbum-medien.de freuen.

Evangelium 21

Zu Evangelium21 gehören Christen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinden, die ihren Glauben fest auf Jesus Christus gründen. Ausgerichtet auf die von den Reformatoren wiederentdeckten Wahrheiten – *Gnade allein, Glaube allein, die Schrift allein, Christus allein und zu Gottes Ehre allein* – setzt Evangelium21 Impulse, durch die Gemeinden gestärkt werden.

Als Anlaufstelle für Gleichgesinnte und Interessierte empfehlen wir Kontakte und Ressourcen. Die von uns angebotenen Materialien und Veranstaltungen betonen die Zentralität des Evangeliums für den Gemeindealltag und für das gesamte Leben.

evangelium21.net
